

Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.
Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 52. No. 2.

Milwaukee, Wis., 15. Januar 1917.

Lauf. No. 1247.

Das Gebet des Herrn.

Vater unser, der du bist
In dem Himmel: deine Kinder
Sind wir, denn an Jesum Christ
Glauben wir, erlöste Sünder.
„Abba, lieber Vater“ heißt
Rufen uns der Heil'ge Geist.

Heilig soll dein Name sein
Auch bei uns, an jedem Orte.
Mach uns alle, Groß und Klein
Treuehormam deinem Worte,
Daß wir als dein Eigentum
Mehren deines Namens Ruhm.

Daß zukomme, Herr, dein Reich
Wie zu uns also zu allen,
Daß dein Wort, so freudenreich,
Bald in aller Welt erschallen.
Daß uns eingehn nach der Zeit
In das Reich der Herrlichkeit.

Es gescheh der Wille dein
Wie im Himmel auch auf Erden.
Daß der Lieben Engeln
Eifer uns ein Vorbild werden.
Trotz Satans List und Gewalt
In dem Glauben uns erhalt'.

Gib uns unser täglich Brot,
Laß es uns mit Dank genießen.
Wende aller Armen Not,
Laß die Segensströme fließen
Über alles Volk und Land,
Daß dein' Güte werd' erkannt.

Ach, vergib uns unsre Schuld,
Gnade laß für Recht ergehen.
Denn so du nicht hast Geduld,
Können wir vor dir nicht stehen.
Lehre uns auch selber sein
Unsern Schuldigern verzeih'n.

In Versuchung führ uns nicht.
Uns siegreich zu überwinden
Es an aller Kraft gebriecht.

Wir sind hilflos als die Blinden.
Wann der Satan uns versucht,
Schlage du ihn in die Flucht.

Von dem Übel uns erlös!
Seufzen wir aus Herzensgrunde;
Denn in dieser Welt ist's böse.
Und wann kommt die letzte Stunde,
Führ uns aus dem Jammerthal
In des Himmels Freudenfaal.

Dein in alle Ewigkeit
Ist, o König aller Ehren,
Reich und Kraft und Herrlichkeit.
Du kannst, willst und wirst erhören
Deiner Kinder gläubig Flehn.
Amen, ja, es wird geschehn.

G. Thiele.

Die Gotteskindschaft der Zweck unserer Erlösung durch Christum.

Nur die Kinder Gottes werden die ewige Seligkeit erlangen; nur sie sind Gottes Erben durch Christum; nur zu ihnen wird der Richter einst sprechen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Daß wir in Sünden gefallene und unter den Zorn Gottes geratene Menschen Gottes Kinder werden können, haben wir allein der Gnade Gottes und dem Verdienste Jesu zu verdanken. Der Apostel schreibt: Da aber die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfangen. Gal. 4, 4. Mit diesen Worten bezieht er sich auf die Verheißung, die Gott gleich nach dem Sündenfalle den Menschen gegeben hat, indem er zur Schlange sprach: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. 1. Mos. 3, 15. Obwohl Gott diese Worte zur Schlange sprach, waren sie doch an den Teufel gerichtet, der die Schlange als sein Werkzeug gebraucht hatte, die Menschen zu verführen. Gott zeigte damit an, daß er einen Erlöser senden werde, geboren von einem Weibe, der die Menschen durch Leiden und Sterben aus der Gewalt des Teu-

fels erlösen werde. Dieser verheißene Erlöser ist der Sohn Gottes, vom Vater in Ewigkeit geboren, der in der Fülle der Zeit von der Jungfrau Maria als Mensch geboren wurde, wie der Engel des Herrn den Hirten bei seiner Geburt verkündigte: Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.

Der Mensch gewordene Sohn Gottes wurde unter das Gesetz getan. Als der Herr des Gesetzes war er nicht unter dem Gesetz. Um unseretwillen, die wir als Geschöpfe unter dem Gesetze stehen, hat er sich unter das Gesetz tun lassen, um es an unserer Statt zu erfüllen und die durch unsere Übertretungen verursachte Schuld zu tilgen und die verdiente Strafe zu büßen.

Gott hat schon bei der Schöpfung den Menschen das Gesetz ins Herz gepflanzt, daß sie wissen konnten, was sie tun und lassen sollten. Da es durch die Sünde verdünkelt ward, hat Gott es feierlich auf dem Berge Sinai wiederholt und erklärt, daß unser Gewissen geschärft wird und wir daraus sehen können, was der Herr, unser Gott von uns fordert. Gott fordert von uns: Ihr sollt heilig sein; denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott. 3. Mos. 19, 2. Er fordert, daß wir so beschaffen sein sollen, wie er die Menschen nach seinem Bilde erschaffen hatte. Die Summe des Gesetzes ist: Du sollst Gott, deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt und deinen Nächsten als dich selbst. Luk. 10, 27. Da wir geborene Sünder sind und unsere Natur von der Sünde vergiftet ist, ist es unmöglich, daß wir diese Forderung erfüllen könnten. Es ist hier kein Unterschied, schreibt der Apostel, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten. Röm. 3, 23. Das Gesetz verdammt alle als Sünder. Wenn Gott sich unser nicht erbarmt hätte, wäre unser Los die ewige Verdammnis.

Gott hat sich unser erbarmt; er hat, wie er verheißt hat, seinen Sohn in der Fülle der Zeit in die Welt gesandt, ihn Mensch werden lassen und unter das Gesetz getan, daß er uns erlösete. Durch seinen vollkommenen Gehorsam, sein heiliges, teures Blut und sein unschuldiges Leiden und Sterben hat er uns erlöst vom Fluch und Zwang des Gesetzes. Da er unsere Schuld getilgt und unsere Strafe gebüßt hat, haben wir an ihm die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Kol. 1, 14. Christus hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Gal. 3, 13. Er hat uns auch erlöst vom Zwang des Gesetzes. Indem er alle Gerechtigkeit für uns erfüllt hat, ist der Zwang, daß wir nur durch die Erfüllung des Gesetzes gerecht werden können, aufgehoben. Wir können durch ihn selig werden, obschon wir Sünder sind; wir können durch seine Gnade in Gottes Gericht bestehen, obschon wir das Gesetz nicht gehalten haben.

Gott hat seinen Mensch gewordenen Sohn unter das Gesetz getan, daß er uns erlösete, daß wir die Kindschaft empfangen, also Gottes Kinder und Erben des ewigen Lebens werden. Daß Christus uns erlöst hat vom Fluch und Zwang des Gesetzes, ist geschehen, ehe wir geboren wurden. Daß wir die Kindschaft empfangen, dazu muß etwas an uns

geschehen. Christi Verdienst muß uns zugeeignet werden. Das geschieht durch den Glauben. Paulus schreibt: Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Gal. 3, 26. Johannes: Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Joh. 1, 12. Da wir aus eigener Vernunft und Kraft an Jesum nicht glauben oder zu ihm kommen können, läßt Gott uns die frohe Botschaft verkündigen, daß sein Sohn uns erlöst hat vom Fluch und Zwang des Gesetzes, und uns Gnade, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit erworben hat. Durch das Evangelium wirkt der Heilige Geist den Glauben in den vom Gesetz zerschlagenen Herzen, und alle, die dem Evangelio glauben, empfangen Vergebung der Sünden, sind gerecht, kommen nicht ins Gericht, sondern haben das ewige Leben und werden selig werden, wie Gott in seinem Wort klar und deutlich bezeugt. Was er verspricht, das hält er gewiß. Alle Gottesverheißungen sind Ja in ihm, und sind Amen in ihm. Wie tröstlich ist es doch, daß Gott uns verkündigen läßt, sein Sohn habe uns erlöst vom Fluch und Zwang des Gesetzes, daß wir das glauben und durch den Glauben Gottes Kinder sind.

Christus hat alle vom Fluch und Zwang des Gesetzes erlöst, und der Heilige Geist will auch alle durch das Evangelium zum Glauben bringen, daß sie Gottes Kinder werden. Wie überaus traurig ist es darum doch, daß so viele nichts von Christo und seinem Verdienst wissen wollen, die Gnadenmittel verachten und nichts nach ihm fragen. Sie leben in Sicherheit oder Selbstgerechtigkeit, und gehen einem Erwachen mit Schrecken entgegen. Wenn Gott sie durch den Tod vor sein Gericht fordert, können sie nicht bestehen, weil sie den nicht im Glauben angenommen haben, der auch sie vom Fluch und Zwang des Gesetzes erlöst hat und außer dem es kein Heil gibt. Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. Eph. 5, 14. Suche Jesum und sein Licht, alles andere hilft dir nicht.

Christus hat uns vom Fluch und Zwang des Gesetzes erlöst, nicht dazu, daß wir im alten Wesen verharren, Gottes Wort verachten und ungestraft seine Gebete übertreten könnten, sondern dazu hat er uns erlöst, daß wir die Kindschaft empfangen, also durch den Glauben an ihn ein herzliches Vertrauen zu Gott fassen, uns alles Guten zu ihm versehen, die ewige Seligkeit von ihm erwarten, und ihn als unsern versöhnten Gott und Vater lieben und gerne ihm zu Gefallen leben. Der Apostel schreibt: Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreit: Abba, lieber Vater. Der Gläubige steht also in einem Verhältnisse zu Gott, wie ein Kind zu seinem Vater, dem es vertraut, und den es liebt, weil der Vater es liebt und sein Bestes sucht. Der Heilige Geist gibt dem Geiste des Gläubigen Zeugnis, daß er ein Kind Gottes, ein Erbe Gottes und Miterbe Christi ist, indem er ihn durch das Evangelium im Glauben stärkt und erhält, daß er in Christo einen versöhnten Vater hat, der ihn liebt, gnädig regiert und zu sich in den Himmel nehmen wird. Der Apostel schreibt: Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern

eitel Kinder. Sind es aber Kinder, so sind es auch Erben Gottes durch Christum. Ein Knecht dient um des Lohnes willen. Er hat keinen Anspruch am Erbe. Er empfängt den verdienten Lohn, und kann gehen. Ein Kind hat nicht nötig, sich die Erbschaft zu verdienen; es ist als Kind ein Erbe. So gedenken die gläubigen Christen auch nicht, sich durch ihre guten Werke Gottes Gnade und die Seligkeit zu verdienen; sie freuen sich der Gnade, die Christus ihnen erworben hat, und sind Erben Gottes durch Christum, und warten nur auf die Offenbarung Jesu, daß er kommen und sie zu sich in den Himmel nehmen wird. Gott hat sie tüchtig gemacht zum Erbteil der Heiligen im Licht und sie versetzt in das Reich seines Sohnes. Dieser wird ihnen einst zurufen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt, und sie werden in das ewige Leben gehen. A. J. C.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

(Aus Luthers Großem Katechismus.)

Dem Vater- und Mutterstand hat Gott sonderlich den Preis gegeben vor allen Ständen, die unter ihm sind: daß er nicht schlechts (nur) gebet, die Eltern lieb zu haben, sondern zu ehren. Denn gegen Brüder, Schwestern und den Nächsten ingemein befiehlt er nicht Höheres, denn sie zu lieben; also daß er Vater und Mutter scheidet und auszeuht vor allen andern Personen auf Erden und neben sich setzt, daß man viel von ihnen halte und sie nach Gott für die Obersten ansehe. Denn welchen man von Herzen ehren soll, den muß man wahrlich für hoch und groß achten.

Also daß man dem jungen Volk einbilde (einpräge), ihre Eltern an Gottes Statt vor Augen zu halten, und also denken, ob sie gleich gering, arm, gebrechlich und wunderlich seien, daß sie dennoch Vater und Mutter sind, von Gott gegeben. Denn wenn man Vater und Mutter will ansehen, wie sie Nasen, Augen, Haut und Haar, Fleisch und Bein haben, so sehen sie Türken und Heiden gleich, und möchte jemand zufahren und sagen: Warum sollte ich mehr von diesen halten denn von andern? — Weil aber das Gebot dazu kommt: „Du sollst Vater und Mutter ehren“, so sehe ich einen andern Mann, geschmückt und angezogen mit der Majestät und Herrlichkeit Gottes. Das Gebot ist die güldene Kette, so er am Hals trägt, ja die Krone auf seinem Haupt, die mir anzeigt, wie und warum man dies Fleisch und Blut ehren soll. Darum ist nicht anzusehen die Person, sondern Gottes Wille, der es also schafft und ordnet. Sonst sind wir zwar vor Gottes Augen alle gleich; aber unter uns kann es ohne solche Ungleichheit und ordentlichen Unterschied nicht sein, darum sie auch von Gott geboten ist zu halten.

So lerne nun, was die Ehre gegen die Eltern, in diesem Gebot gefordert, heiße: nämlich, daß man sie vor allen Dingen herrlich und wert halte als den höchsten Schatz auf Erden. Danach auch mit Worten sich züchtig gegen sie stel-

le, nicht übel anfare, noch mit ihnen poche noch poltere, sondern lasse sie recht haben, und schweige, ob sie gleich zu viel tun. Zum dritten auch mit Werken, das ist, mit Leib und Gut solche Ehre beweise, daß man ihnen diene, helfe und versorge, wenn sie alt, krank, gebrechlich oder arm sind, und solches alles nicht allein gern, sondern mit Demut und Ehrerbietung, als vor Gott getan.

Merke, wie groß, gut und heilig Werk allhie den Kindern vorgelegt ist; welches man leider gar verachtet und in Wind schlägt, und niemand wahrnimmt, daß es Gott geboten habe oder daß es ein heilig, göttlich Wort und Lehre sei. Denn wenn man's dafür gehalten hätte, hätte ein jeglicher daraus können nehmen, daß, die nach diesen Worten leben, auch heilige Leute müßten sein. So hätte man kein Klosterleben noch „geistliche“ Stände dürfen aufwerfen und hätte sein Gewissen können richten gegen Gott und sprechen: Soll ich gute und heilige Werke tun, so weiß ich je kein besseres, denn meinen Eltern alle Ehre und Gehorsam zu leisten, weil es Gott selbst geheißen hat; denn was Gott gebet, muß viel und weit edler sein denn alles, was wir selbst mögen erdenken. Welches Kind das weiß und tut, hat den großen Trost im Herzen, daß es fröhlich sagen und rühmen kann: Siehe, das Werk gefällt meinem Gott im Himmel wohl; das weiß ich fürwahr. O, wie teuer sollten's alle Rathhäuser, Mönche und Nonnen kaufen, daß sie in all ihrem „geistlichen“ Wesen ein einzig Werk vor Gott möchten bringen, aus seinem Gebot getan, und mit fröhlichem Herzen vor seinen Augen sprechen: Nun weiß ich, daß dir dies Werk wohlgefällt.

Sollte nun nicht ein Herz springen und vor Freuden zerfließen, wenn es zur Arbeit ginge und täte, was ihm befohlen wäre, daß es könnte sagen: Siehe, das ist besser denn aller Rathhäuser Heiligkeit, ob sie sich gleich zu Tode fasten und ohne Unterlaß auf den Knien beten? Denn hier hast du einen gewissen Text und göttlich Zeugnis, daß er dies geheißen hat, aber von jenem kein Wort befohlen.

Das soll das erste und größte sein, das uns zu diesem Gebot soll treiben, weil wir wissen, daß es das höchste Werk ist, so man tun kann nach dem hohen Gottesdienst, in den vorigen Geboten gefaßt. Denn Gott hat den Elternstand oben an gesetzt, ja an seine Statt auf Erden gestellt. Solcher Wille Gottes und Gefallen soll uns Ursache und Reizung genug sein, daß wir mit Willen und Lust täten, was wir könnten.

Dazu sind wir's ja auch schuldig vor der Welt, daß wir der Wohltat und allem Guten, so wir von den Eltern haben, dankbar seien. Darum ist's recht und wohl gesagt von alten weisen Leuten: „Gott, den Eltern und den Schulmeistern kann man nimmer genugsam danken noch vergelten.“ Wer das ansieht und bedenkt, der wird wohl ungetrieben seinen Eltern alle Ehre tun und sie auf den Händen tragen, als durch die ihm Gott alles Gutes getan hat.

Über das alles soll das auch eine große Ursache sein, uns desto mehr zu reizen, daß Gott an dieses Gebot eine leibliche Verheißung heftet und spricht: „Auf daß du langes Leben habest im Lande, da du wohnest.“ Darum auch

St. Paulus Eph. 6 solches hoch anzeucht und rühmt, als er spricht: „Das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat: auf daß dir's wohlgehe und lange lebest auf Erden.“ Wiederum steht geschrieben von den Gottlosen Ps. 109: „Seine Nachkommen müssen ausgerottet werden, und ihr Name müsse im andern Glied untergehen.“ Derhalben laß dir's gesagt sein, wie groß es ist bei Gott um den Gehorsam, weil er ihn so hoch setzt, ihm selbst so wohlgefallen läßt und reichlich belohnt, dazu so streng darüber hält, zu strafen, die dawider tun.

Siehe, also hätte man ein frommes Kind recht gelehrt, seliglich erzogen und daheim behalten im Gehorsam und Dienst der Eltern, daß man Gutes und Freude daran gesehen hätte.

Reich möcht ich sein!

Erzählung von A. Bollmar.

(Fortsetzung.)

Als die Gäste in Tetra sich zur Abreise rüsteten, da kam eines Morgens früh das Breneli mit einem großen, großen Korb mit Blumen. Allen hatte sie Sträuße gewunden, der Erzellenz und den vier Malern aber jedem einen herrlichen Kranz. Sie konnte ja ihren Dank nicht anders kund geben, doch er stand in ihrem klaren Auge geschrieben, man spürte ihn am warmen Druck ihrer Hand. „Mit Ihnen ist Gottes Segen bei uns eingezogen,“ sagte sie, „und ich denke, Sie lassen ihn uns nicht nur hier, Sie nehmen ihn auch mit nach Hause und denken da noch zuweilen, wie glücklich Sie uns gemacht haben.“

Wie oft war diesen Männern feuriger Dank von vornehmen Lippen ausgesprochen worden, wie hatte man Ehren und Orden auf sie gehäuft — dennoch war es ihnen, als hätte man ihnen kaum je mehr Freude gebracht, als dies einfache Mädchen jetzt getan, welches ihnen geradezu gesagt, daß sie nur Werkzeuge Gottes seien, von ihm ihr zur Hilfe gesandt.

Der Glaube war doch schön, glücklich der, welcher ihn hatte! Und schließlich — ob es nicht doch möglich war, daß der Gott, welcher ihnen ganz überflüssig erschien, es ihnen ins Herz gegeben, nach Maja zu gehen? Sollte es dennoch, auch bei solchen Dingen, wahr sein, daß „alles Gute von oben, von dem Vater des Lichts“ kommt?

Seltam war es freilich, daß diese Männer in deren Leben eigentlich jede Stunde eine neue Bekanntschaft, eine interessante Aufgabe für ihren Pinsel, eine gesellschaftliche Forderung brachte: daß sie alle das kleine Ereignis in Maja nicht wie sonst viel größere Dinge vergessen konnten. Sollte doch etwas dabei sein, was nicht von dieser Welt war? Sollte etwas Ewiges seine Strahlen in ihr Herz geworfen haben, daß sie nicht wieder los davon konnten?

Zwei der Maler waren im nächsten Jahre wieder in Maja, dringend von den anderen beauftragt, ja nach „ihrem Hause“ zu sehen. Sie fanden alles in guter Ordnung, die Gäste hatten nur die eine Klage: daß sie dort nicht über

Nacht bleiben könnten, die schönste Morgen- und Abendzeit mußte man verfahren, — wie schön mußte es sich hier in dieser traumhaften Stille und Schönheit ruhen lassen. Unfere Maler fanden diese Wünsche berechtigt, — und zu allem Glück war ein bedeutender Baumeister in Tetra, den schleppten sie nach Maja, — er brauchte nicht immer Schlösser und Kirchen zu bauen, er konnte sich auch einmal an einem bauwürdigen Hause versuchen. Er tat es: unten war das Haus gut und fest („die Malerei hält's zusammen,“ lachten die Maler), nur oben hinter der Laube sah's müßig aus. Aber wozu war denn Herr Ritter Baumeister und Baurat dazu, wenn er hier nicht Rat geschafft hätte. Wo so viel Steine und Holz, dazu billige Menschenkräfte zu haben sind, ein Meister alles leitet: da kann wohl Gutes entstehen. Als gegen Ende des Sommers die Gäste von Tetra alle einen Ausflug nach Maja machten, erkannten sie das alte Haus kaum wieder. Sechs Stübchen eine Treppe hoch, und noch höher waren noch zwei Stuben, also reichlich Raum für 10 Personen. Wieder konnten es die Maler nicht lassen, in jedem Zimmer wenigstens ein Bild an die Wand oder Tür zu malen, das sah gar lustig aus, und daß sie sich selber alle vier abkonterfeiten — die Abwesenden wurden aus dem Gedächtnis gemalt — war dem Breneli das allerliebste.

Sonst waren die Stuben leer. „Viel braucht nicht drin zu sein,“ meinte die alte Erzellenz, „nur das notwendigste; denn wo die Aussicht so herrlich, kann die Zinsicht bescheiden sein. Ihr habt jetzt den Bau bezahlt, da wirst du kein Geld mehr haben, so wollen mein Mann und ich zwei Zimmer mit Möbel versehen: Bettstelle, Tisch, drei Stühle, Kommode, Schrank, Waschtisch; für Betten und Decken mußt du sorgen.“

„Und wir wollen auch unser Teil tun,“ sagten die Maler, „jeder von uns übernimmt ein Zimmer, auch die anderen Freunde werden sich nicht Lumpen lassen, — na, da sind ja denn die sechs Menschenkräfte notdürftig eingerichtet und Sie, liebes Kind, werden dann wohl zu dem Guten den Glanz und den Schimmer fügen.“

„Oder vielmehr reinliche, bequeme Betten,“ fügte die Erzellenz hinzu.

„Und Handtücher,“ ergänzte sachverständig ein Maler.

Dieser Winter verging Breneli fast zu rasch. Der Vater webte und webte „für sein eigen Haus“, die Mutter sah im Bette und nähte und Breneli kaufte, nähte, schnitzte, — ja, was tat sie nicht?

Als nun der Sommer kam, war der „Bär“ stattlich anzusehen.

Oben größere Fenster, grüne Laden davor, innen weiße Vorhänge; unten die schönen Bilder, die Laube mit ihren gemalten und frischen Blumen, man sah, daß Künstler die Hand im Spiele gehabt. Und innen? Niedrig die Tür und der Flur, die Treppe eng, aber oben war alles Licht und Sonne und überall sauber und spiegelblank. In jeder Stube stand ein Blumenstrauß — dazu: unten der See, drüber die blauen Gletscher, die grünen Almen, die weißen Schneehäupter!

An der Haustür stand mit großen Buchstaben: „An

Gottes Segen ist alles gelegen.“ Die einzelnen Stuben aber nannte Breneli nicht Numero eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sondern sie trugen die Namen der Erzellenz und der vier Malerfürsten.

Nun konnten die Gäste kommen. Und sie kamen, ach, und alle hatten kein Talent zum Fortgehen. „Es ist ja nirgend auf der Welt so schön wie hier,“ sagten sie, „und wo schmeckt wohl das Essen besser, ruht sich's sanfter als im Bär von Maja?“

Breneli hatte unendlich viel zu tun, obgleich eine Frau ihr in der Küche half, der Vater auch rüstig zugriff, kam doch alles an sie. Jeder hatte sie gern, und ihr Wesen war auch wie das der lieben Sonne, bei der alles ringsum erwärmt.

„Es ist, als ob man nach Haus kommt im Bär,“ meinten die Fremden, „so heimlich und lieblich ist alles in dem Häusle.“

„Das ist Gottes Segen,“ sagte und dachte Breneli und hielt sich fester denn je an den himmlischen Vater.

Als es leer geworden war im Engadin, der erste Schnee liegen blieb, da zählten Grubers ihr Geld. Sie hatten mancherlei Ausstände zu bezahlen, mußten nun auch schon, wie viel Vorrat sie fürs nächste Jahr anschaffen mußten, sie rechneten, bis sie glühend heiße Köpfe hatten, aber siehe: sie konnten alles bezahlen und brauchten auch für den Winter nicht zu bangen.

„Das ist Gottes Segen,“ sagte Breneli, „und nun können wir auch denen abgeben, die weniger haben als wir.“ Ganz willig berieten die Eltern mit der Tochter über das wieviel und wo, denn wenn auch die Mutter besonders sich schwer von einem Geldstück trennte, sie hatten die Tochter zu lieb, um ihr entgegen zu treten, auch war deren stille Arbeit an ihrem Herzen nicht vergeblich gewesen; ein Glaubenslicht war darin entbrannt und wo das ist — wäre es auch noch so klein — muß es leuchten in Werken der barmherzigen Liebe.

„Ach, wenn Bastl noch lebte und hier wäre,“ seufzte Breneli jetzt, „wie würde er sich freuen über unser Haus und unsere Wirtschaft.“

„Ja, und wie gut könnten wir ihn brauchen,“ sagte der Vater.

„Verdorben, gestorben,“ meinte die Mutter.

VI.

Nun lenk endlich deine Schritte
Nach so viel Sünde, Elend, Not
Heim nach der lieben Vaterhütte,
Und diene deinem Herrn und Gott.

Durch Nacht zum Licht! Ein Wanderer ging auf schneebedeckten Wegen zwischen und über die Berge der Schweiz. Der Himmel war klar, die Sonne schien warm und taute auf, was tauen wollte. Ein seltsam Rauschen, Tosen und Donnern war im Gebirge. Lawinen kamen zum Tal hiernieder, dort fiel ein Baum und überall tobten die wilden hochgeschwollenen Bäche und Bächlein von den Abhängen, es war ein Rauschen in den Lüften, ein Brausen in den Klüften, als ob ein wilder Kampf zwischen den Naturmächten ent-

brannt wäre. Der Winter wehrte sich gegen seine Vernichtung, aber dräute er auch noch so sehr, es mußte nun doch Frühling werden.

Und der Wanderer? Er fühlte sich klein diesen Mächten gegenüber, von der jede einzelne sein Leben hundertmal vernichten konnte, aber er fühlte sich auch wieder groß in dem Gedanken, daß die allmächtige Hand, welche diesen Gewalten gebot, diese gleichsam an der Kette hielt, — die seines Vaters im Himmel sei und daß ohne dessen Willen kein Stein ihm entgegenrollen, kein Wasser ihn verschlingen konnte.

Er war schon einmal hier gewandert, vor Jahren im Herbst. Damals sah er fest und kühn in die Welt, achtete weder Gottes noch Menschen, er trug sein Geschick in seiner eigenen Hand, vertraute auf seinen Mut, seine Klugheit, sein Glück. Dann war er einen schweren Weg gegangen, hart am Abgrunde. Aber wie stark und fest stand er da, er hatte Geld in der Hand, viel Geld, und mit Geld kann man alles machen, — o er war nicht der Mensch, in einen Abgrund zu stürzen, er wußte schon, wie man's machen mußte, um festzustehen. Da aber hatte ihn ein jäher Wirbelwind ergriffen, die Sinne waren ihm vergangen und nach langer Zeit fand er sich in einem Krankenhause wieder an einer bösen Krankheit darniederliegend. Oder war es vielleicht eine gute Krankheit? — Wenige Monate waren verflossen, da war er ein ganz anderer geworden. Das stille Lager, der fromme Zuspruch der ihn pflegenden Diakonissin hatten ihn zur Einkehr in sich selbst gebracht — eine Tat, zu der er bisher nie Zeit noch Lust gehabt. Da hatte er langsam und allmählich sein ganzes Leben in einem anderen Lichte gesehen — vorbei war es mit seiner geträumten Selbständigkeit und Selbstbestimmung. Auch der Verlust seines Geldes — das ist zehn vergeudeter Lebensjahre — war ihm nun nur ein Glied in der Kette seines Lebens. Was über ihn gekommen, erkannte er nicht als Zufall, sondern als Lenkung aus väterlicher Hand.

Nun war er genesen; ob auch leiblich noch schwach, war er doch stärker als er je gewesen, denn er wollte etwas tun, wozu er noch nie die Kraft gefühlt hatte: er wollte zu seinen Eltern gehen und sie um Vergebung bitten, nachdem er mit Gott versöhnt war. Durch seine Seele war es in dieser Zeit oft wie ein zermalmend Wagenrad gezuckt: das hast du alles an deinen alten Eltern verdient. Statt ihnen Hilfe und Stütze in Krankheit und Alter zu sein, hast du ihnen noch das gebrannteste Herzeleid angetan. O wie tief fühlte er seine Schuld! Immer wieder mußte er sich sagen, wenn er sein trauriges Leben durchdachte: das ist alles meine Schuld. Was hatte doch Breneli damals, als er fortlief, zu ihm gesagt? „Paß nur auf, wenn du heimlich fortgehst, dann sträuft dich der liebe Gott.“ Ja, Gott hatte ihn gestraft, er hatte alles, alles verdient, aber nun wollte er hingehen, um Vergebung bitten und gut zu machen suchen, was er an Gott und Menschen gesündigt.

Und der Wanderer ging vorwärts, ob auch die Töne ringsum immer seltsamer, das Brausen immer wilder wurde, er ging ohne Furcht weiter, denn er glaubte jetzt an den allmächtigen Gott.

Sein Ziel war weit, die Reise dauerte lange, aber endlich war er doch nahe der Heimat. Im letzten Grenzstädtchen machte er kurze Rast, dann wollte er mit frischer Kraft nach Hause. Nach Hause? Ach, er wußte ja nicht, ob er noch ein Zuhause hatte, ob die Eltern noch lebten, ob Breneli daheim.

Niemand kannte ihn und auch er kannte hier niemand, wäre es aber auch der Fall gewesen, er hätte doch die Frage, welche ihn folterte, nicht über die Lippen gebracht: „Leben meine Eltern noch?“

Vor einem Hause im Städtchen standen mehrere Leute, andere gingen hinein, kamen heraus, es war wie ein Taubenschlag. „Was da los sei?“ fragte Sebastian.

„Da werden Stellen vermittelt. Willst auch eine? Er hat gute,“ war die Antwort. —

War das ein Wink von oben? Wenn er in oder bei Maja eine Stelle bekommen konnte, als Knecht, als Hirt, es wäre doch was, denn nimmer mochte er seinen armen Eltern, wenn sie noch lebten, zur Last fallen, und es dünkte ihn schön, wenn er ihnen sagen könnte: „Sorgt nicht um mich, ich brauche euch wenigstens euer bißchen Brot nicht aufzuessen,“ er war denn doch nicht geradezu ein Bettler und arbeiten wollte er gerne, ganz gleich was. Nun, er konnte ja sehen. So trat er ins Haus.

Ja, es waren viele Stellen frei; zum Sommer mangelt's bei dem Fremdenverkehr an allerlei Leuten. „In Maja wird ein Hausknecht gesucht.“ Nun hörte er nichts weiter; zwar, wer mochte denn in Maja einen Knecht suchen, aber einerlei, es war doch im Orte.

„Der Bärenwirt braucht einen Hausknecht.“ Der Bärenwirt? War denn da jetzt ein Gasthof? Ja, in den vielen Jahren mochte sich mancherlei verändert haben, — ach, vielleicht zu viel.

(Schluß folgt.)

Aus unserer Zeit.

Im finstern Tal.

Hoffnungslos an Schwindsucht lag ein Unteroffizier im großen Saale des Berliner Militär Lazarets. Als der Militärgeistliche an sein Bett trat, sagte er: „Was Sie mir sagen wollen, Herr Prediger, das weiß ich schon lange. Ich bin aus Königsberg, der Stadt der reinen Vernunft, und habe Kant studiert.“

„Nun,“ sagte der Militärpfarrer, „da können wir auch über Kant miteinander reden, wenn es Ihnen recht ist. Was haben Sie denn von Kant gelesen?“

„Die Kritik der reinen Vernunft. Ich bin bis Prima gekommen, und dann bin ich abgegangen unter die Soldaten.“

Er wußte ziemlich Bescheid in seinem alten Weisen. Der Geistliche fragte ihn dann: „Haben Sie auch Kants Buch: Kritik der praktischen Vernunft gelesen?“

„Nein, das habe ich nicht! Hat Kant auch ein solches Buch geschrieben?“

„Ja wohl, und es ist sehr lehrreich, was da drinnen steht. Ich will Ihnen nur einen Satz sagen, der mir so im Gedächtnis geblieben: Jeder Mensch handle so, wie er wünscht, daß alle Menschen handelten!“ Nun sagen Sie mal, lieber Freund, können Sie sagen, daß Sie das immer in Ihrem Leben getan? Sie haben nicht mehr weit zur Ewigkeit, und da macht man sich keinen blauen Dunst mehr vor, nicht wahr?“

Er schaute den Pfarrer mit seinen fieberglühenden Augen tief an und erwiderte dann: „Nein, das habe ich nicht getan.“

„Das ist traurig,“ sagte jener, „da werden Sie drüben Ihren Freund Kant nicht treffen, der hat wenigstens ein streng sittliches Leben geführt.“ Der Geistliche reichte dem Kranken die Hand und ging.

Nach einigen Tagen kam er wieder ins Lazarett. Er grüßte ihn zwar, ging aber an seinem Bett vorüber zu einem andern Kranken. „Kommen Sie nicht zu mir?“ sagte er.

„Nein,“ entgegnete der Pfarrer, „ich kann Ihnen ja nichts weiter sagen, Sie wissen ja schon alles.“

„Ach — kommen Sie doch! Ich habe, seitdem Sie da waren, nicht schlafen können. Ich bin mit meinen Eltern zerfallen und aus Trotz ihnen ganz entfremdet, und nun muß ich sterben.“

„Leben denn Ihre Eltern noch?“

„Meine Mutter lebt noch, aber ich habe lange nicht mehr geschrieben.“

„Nun, wenn es Ihnen recht ist, will ich an die Mutter schreiben, und ihr sagen, daß Sie sie um Verzeihung bitten.“

„Ja, tun Sie das!“ sagte er mit matter Stimme.

Sofort schrieb der Pfarrer hier neben dem Kranken den Brief. Dann sagte er zum Kranken: „Lieber junger Freund — ich habe um Ihre Willen ein bißchen im Kant gelesen, und da bin ich auf ein Wort gefallen, daß Sie vielleicht Ihrem Freund Kant glauben. Soll ich es Ihnen sagen?“

„Ja, bitte!“

„Kant sagte einmal: In den tausenden von Büchern, die ich im Leben gelesen, hat mich kein Wort so getröstet, als das Psalmwort: „Ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab tröstet mich!“ Ich denke, Sie sind jetzt auch im dunklen Tal; vielleicht tröstet Sie auch dies Wort.“

„Ja, das ist aber auch schön; wo ist das Wort her?“

„Nun, ich will's Ihnen mal ganz vorlesen.“ Der Pfarrer las ihm den 23. Psalm vor.

„Das ist schön; wollen Sie mir das Buch nicht lassen?“

„Gewiß, gern.“ Der Geistliche sagte noch einige Worte und befohl seine Seele dem Herrn.

Drei Tage nachher war der Leidende entschlafen. Die pflegende Schwester aber erzählte nachher, er habe das Testament nicht mehr aus den Händen gelassen und viel darin gelesen und sei dann sanft eingeschlafen.

Der reichste Mann in der Gemeinde.

Herr Richard galt für den reichsten Mann in der Gemeinde. Er bewohnte ein großes Schloß, das erhöht stand, und dessen breite, weiße Vorderseite majestätisch auf das Dorf herniederschaute. Man hörte viel reden von Herrn Richards vielem Geld, von seinen prächtig ausgestatteten Zimmern mit den feinen Möbeln, den vielen Gemälden und anderen Kostbarkeiten; ja die Bewohner des Dorfes waren ordentlich stolz, solch einen reichen Herrn zu ihrer Gemeinde zählen zu dürfen. Wo er ging, verneigten die Leute sich vor ihm, und die Ersten wie die Geringsten im Dorfe standen untertänig auf der Seite, wenn Herr Richard ihnen auf dem Weg begegnete. Er selbst war übrigens kein hochmütiger Mann, er war gut, schenkte den Armen Geld, Holz, Kleidungsstücke und was sie sonst bedurften, seinen Arbeitern gab er alle Jahre ein Fest, und er pflegte auch regelmäßig in die Kirche zu kommen.

In einem heißen Sommermorgen machte Herr Richard einen Spaziergang in das nahe gelegene Gehölz, das sich längs seines Gutes hinzog. Eben dachte er an ein Fest, das er tags zuvor gegeben hatte. Viele Freunde waren in seinem Hause versammelt gewesen, um den Geburtstag seines ältesten Sohnes zu feiern. Nachträglich noch freute er sich über die Heiterkeit, welche unter den Geladenen geherrscht hatte, dann hielten sich seine Gedanken auf bei den kostbaren Anzügen, in welchen seine Gäste erschienen waren; ebenso aber gedachte er auch mit Lust an die ausgesucht feine Mahlzeit, die er ihnen veranstaltet hatte, an die schmeichelhaften Trinksprüche, welche ausgebracht worden waren.

Plötzlich vernimmt er in seiner Nähe eine sanfte Stimme; er hält sein Pferd an und horcht, dann teilt er das Gebüsch und bemerkt in einer kleinen Vertiefung am Rande der Straße einen armen, tauben Greis, welchen er schon oft hatte Steine klopfen sehen. Dieser Mann hielt den geringen Hut in den schwieligen Händen und dankte Gott für sein Mittagsmahl. Worin bestand aber sein Essen? Es war ein Stück Brot und ein Glas Wasser. Der Arme aber war zufrieden und gab seinem Dank gegen Gott Ausdruck in Worten und mit freudig dankbaren Mienen.

Herr Richard fühlte sich beschämt. Er hatte so oft Gäste bei reich besetzter Tafel schon gehabt, aber so froh und dankbar hatten sie nie ausgesehen. Warum gab dieser Greis Gott die Ehre für die dürftige Nahrung, die ihm geworden war, während andere so sehr Bevorzugte nicht dankten für das, was sie empfangen? Herr Richard ritt weiter, aber er konnte den Gedanken nicht los werden: „Dieser Mensch hat nur ein Stückchen Brot; er ist alt und taub; aber dennoch ist er glücklich, denn er dankt Gott, er ist glücklicher als ich!“ Plötzlich fühlte Herr Richard ein Bangen, als stünde ihm ein Unglück bevor. Die glänzenden Bilder des gefrigen Abends, die ihn so freundlich umgaukelte hatten, erbleichten, ja sie verschwanden vor seinen Augen. Aus der Bangigkeit wurde allmählich eine förmliche Herzensangst, und — wunderbar! es war Herrn Richard, als spräche ihm eine Stimme ins Ohr: „Der Reichste in der Gemeinde wird

diese Nacht sterben.“ Er erinnerte sich des Bibelwortes, das er schon so manchmal gehört hatte: „Du Narr! diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und wes wird es sein, das du bereitet hast?“ Luk. 12, 20. Ein Schauer durchrieselte die Adern des reichen Mannes. Wer sollte in dieser Nacht sterben? — Der Reichste, das war er, es konnte kein anderer gemeint sein. Geld und Gut, Häuser, Gärten, Familie, Freunde, alles, was ihm die Erde Schönes bot, sollte er mit einemmal verlassen. Sterben sollte er und einem ihm unbekanntem Jenseits entgegen gehen, welch schrecklicher Gedanke! Er war doch noch nicht alt und hätte mögen viele Jahre noch auf Erden zubringen. Er fürchtete sich vor der Hölle, — aber auch vor dem Himmel, den er nicht als Heimat kannte, der ein fremdes Land für ihn war. Kalter Schweiß bedeckte ihn, und mit einemmal lernte er das Wort verstehen: „Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Matth. 16, 26. Er sah ein, daß sein Reichthum ihm viel wichtiger gewesen war, als sein Seelenheil, daß er sehr viel verschertzt und sehr wenig gewonnen hatte. Ach, wie entsetzlich arm fühlte er sich nun! Er trieb sein Pferd an, um schneller vorwärts zu kommen. Als er zu Hause eintraf, umringten ihn die Seinigen und waren erstaunt über seine Blässe. „Ist etwas geschehen? Was ist's?“ „Nichts, nichts! Ich fühle mich etwas unwohl, es wird bald vorüber sein.“

Es wurde Abend, die Nacht brach herein. Herr Richard hoffte ruhen zu können, aber es war umsonst; seine Angst steigerte sich, Trugbilder schwebten vor seinen Augen, der Tod stand vor ihm wie ein unabweislicher Zudringling. Er wollte sich mit ihm vertraut machen, aber der Schrecken lähmte ihn. Was konnte er vor Gott bringen? Er wußte es nicht, denn er hatte nichts, wußte auch keinen Menschen, der ihm etwas geben oder der ihm helfen könnte. In gesteigerter Angst hörte er die Turmuhr Stunde um Stunde schlagen, und von jedem Glockenschlag wurde sein Herz berührt wie von einem Hammer. „Der reichste Mann in der Gemeinde! Bin ich denn damit gemeint? Kann die Stimme mir gelten, die ich gehört habe? Ich bin ja arm, bettelarm, ich habe nichts gesammelt für die Ewigkeit! O wie töricht war ich!“

Endlich war der erste Schein der Morgendämmerung zu sehen. Die Vögelchen breiteten ihre Flügel aus und begrüßten mit frohen Tönen das erwachende Sonnenlicht. Auch auf Herrn Richards bleichem Gesicht zeigte sich ein Strahl: es war die wiedererwachende Hoffnung. Die Nacht war vergangen und — die gefürchtete Weissagung war nicht eingetroffen. Herr Richard erhob sich von seinem Lager und schickte sich an zu einem Morgenspaziergang, um frische Luft zu schöpfen. Er wandelte durch das Dorf. Da nahte sich ihm ein junger Bauer, grüßte ihn ehrerbietig und sagte: „Herr Richard, wissen Sie schon, was heute nacht geschehen ist?“ „Was denn“ fragte Herr Richard begierig. „Der alte taube Steinhauer ist gestorben.“ Herrn Richards Herz stockte, seine Beine zitterten und auf seinen Zügen malte sich ein feierlicher Ernst. Ohne ein Wort zu sprechen, kehrte er

zu seinem Schlosse zurück. Im Geiste sah er nochmals den Alten hinter dem Strauch, wie er das Gesicht dem Himmel zugewandt hatte. Wieder hörte er die beweglichen Laute seines Gebets. Der arme Taube war also in dieser Nacht gestorben, er war der reichste Mann in der Gemeinde gewesen. Er hatte nichts hinterlassen, und dennoch war er als ein Reicher gestorben, denn er hatte gesammelt, was den Tod überdauert: Schätze im Himmel. 1. Tim. 6, 6.

Schulen und Anstalten.

Vom College in Watertown.

Das erste Drittel des laufenden Schuljahres liegt nun bereits hinter uns, und es dürfte mir deshalb wohl gestattet sein, über dasselbe kurz zu berichten.

Bei der Eröffnung der Schule hatte sich eine ganze Anzahl neuer Schüler eingestellt, die in die verschiedenen Klassen eingereiht wurden. Alle Klassen erhielten Zuwachs mit Ausnahme der Unterprima. Die meisten Schüler traten in die Sekunda ein, nämlich neun, dagegen hatte die Sexta nur den sehr geringen Zugang von fünf Schülern und wenn wir nicht letztes Jahr eine Septima von 12 gehabt hätten, so wäre die Sexta verschwindend klein geblieben.

Wenn nun auch in andern Anstalten die Sexta klein ist, so ist das eine sehr bedenkliche Erscheinung. Nimmt der Eifer zur Vorbereitung für das Predigtamt unter uns ab? Suchen die Eltern nicht mehr ihre Söhne für dieses wichtigste und gesegnetste Amt zu bestimmen? Sind unsere Pastoren und Lehrer in dieser Sache lau? Oder treten uns da Hindernisse in den Weg, die wir beseitigen und überwinden sollten? Das sind ernste Fragen, die ein jeder, dem das Wohl unserer Kirche am Herzen liegt, sich wohl zu beantworten suchen sollte.

Wir müssen eifriger für den Nachwuchs tüchtiger junger Pastoren und Lehrer arbeiten, sonst wird die Kirche notleiden. Denn wie bei uns, so ist es auch anderwärts.

Sonst ist das Schuljahr soweit gesegnet gewesen. Die Schülerzahl ist etwa dieselbe wie letztes Jahr um diese Zeit, und viele der Neueingetretenen waren recht gut vorbereitet, so daß die Klassen im ganzen recht schaffen arbeiten konnten. Mehr und mehr bekommen wir Zöglinge, die in Staatsschulen, besonders in Hochschulen vorbereitet sind. Die Eltern wollen eben ihre Kinder möglichst lange daheim behalten. Ist nun auch dieser Wunsch berechtigt, und müssen wir zugeben, daß die uns so zugesandten jungen Leute infolge der häuslichen Erziehung recht christlich und auch fleißig sind, so machen sie uns doch manche besondere Arbeit und bedürfen vielfach besonderer Nachhilfe. Aber wir sind dankbar, daß sie kommen, und tun die Extraarbeit gern um der guten Sache willen.

Von Krankheit sind wir so ziemlich verschont geblieben und bitten, daß der liebe Gott uns ferner behüten wolle.

Die Versorgung der Schüler dagegen hat uns schon viel Not gemacht. Bei dem geringen Kostgeld für diejenigen, die

sich dem Dienste der Kirche widmen wollen, und auch bei dem höheren Kostgelde, das die andern bezahlen, kommen wir nicht aus. Die Preise für alles sind zu hoch. Die Feuerung allein wird uns über 1000 Dollars mehr kosten als letztes Jahr. Die Kartoffeln kosten mehr als je und waren kaum zu bekommen. Da wandten wir uns an die benachbarten Gemeinden um Unterstützung, und diese haben uns, wie wohl sie selbst wenig hatten, doch in brüderlichster Weise geholfen. Sie stimmten mit uns darin überein, daß unsere lieben Schüler unter keinen Umständen in der wichtigsten Zeit ihres Lebens durch geringe Ernährung Schaden leiden dürfen.

Auch die Schüler haben diese Liebesbeweise dankbar erkannt und machen keineswegs übertriebene Ansprüche, wie es sonst die Jugend wohl leicht tut. Überhaupt können wir mit dem herrschenden Geiste wohl zufrieden sein. Es kommen ja manchmal Zusammenstöße vor, denn die jungen Leute haben ja noch keine Erfahrung und meinen wohl, daß sie mit ihren Ansichten und Wünschen im Rechte sind. Aber meine Erfahrung lehrt, daß sich solche Schwierigkeiten bei geeigneter Behandlung durch Belehrung und Unterricht aus Gottes Wort leicht beseitigen lassen. Wir müssen bekennen, der treue Gott hat uns recht gnädig geführt!

Nun haben wir an unsere Pastoren und Lehrer ein Rundschreiben ergehen lassen betreffs der Aufnahme und Prüfung neuer Schüler. Ich möchte nun bitten, daß man dieses Rundschreiben recht sorgfältig betrachte und sich mit den Eltern von zukünftigen Schülern in Verbindung setze jetzt, wo es an der Zeit ist.

Die Eltern der Schüler werden dadurch manchen Enttäuschungen aus dem Wege gehen, und die Arbeit der Schule wird sehr erleichtert. Wenn die Schüler die englische Schule besuchen, so sollten sie im Deutschen Privatstunden nehmen, damit sie ihren Kursus fortsetzen können und nicht um des Deutschen und etwa des Lateinischen willen zurückbleiben müssen. Wer genauere Auskunft wünscht, wende sich an den Unterzeichneten, er ist gern bereit, Fragen zu beantworten.

Und nun schenke Gott uns allen ein gesegnetes neues Jahr und führe uns auf unserem Wege.

Watertown, den 31. Dezember 1916.

A. F. Ernst.

Das Rundschreiben unserer Fakultät in Watertown.

Unsere Fakultät in Watertown hat zwecks Gewinnung neuer Schüler und Aufklärung über unser Northwestern College daselbst ein Rundschreiben an die Pastoren und Lehrer unserer Synode ausgesandt, das nach unserem Dafürhalten die weiteste Verbreitung verdient und hiermit zum Abdruck gebracht wird.

Werte Mitchristen!

Tausende unsrer jungen Mitchristen werden zu Ostern konfirmiert und aus der Elementarschule entlassen werden und müssen nun an die Wahl eines Lebensberufes denken.

Nicht wenige werden sich für einen Beruf entscheiden, für den sie weitere Schulung nötig haben. Gestalten sich doch auch hierzulande die Verhältnisse immer mehr so, daß man in fast keinem Berufe mehr zufriedenstellendes leisten und vorankommen kann ohne eine gute Schulbildung. Diese sucht ein beträchtlicher Teil unsrer jungen Lutheraner teils auf den staatlichen Hochschulen, teils auf den höheren Lehranstalten anderer Kirchen. Das ist, wenn auch nicht in jedem einzelnen Fall, doch im allgemeinen sehr zu bedauern. Gerade in den Entwicklungsjahren, deren Beginn in der Regel mit der Entlassung aus der Elementarschule zusammenfällt, drohen unsern jungen Christen große Gefahren. Es ist die Zeit, da sie anfangen, selbständig zu denken, das von den Eltern und Lehrern Gelernte kritisch zu prüfen und sich eine eigne Lebensanschauung zurechtzuzimmern. Zur selben Zeit wird das Fleisch in ihnen mächtiger, der Weisheitsdünnel regt sich, eine Abneigung gegen alle Autorität, eine Neigung zum Leichtsinne und ungezügelter Lebensgenuss macht sich vielfach bemerkbar. Wenn je, so bedarf unsre Jugend in diesem Alter sorgfältiger geistlicher Pflege, einer gefunden evangelischen Erziehung. Die Erfahrung lehrt denn auch, daß ein großer Teil der jungen Lutheraner, die religionslosen oder nichtlutherischen höheren Schulen anvertraut werden, geistlich Schaden nimmt, unsrer Kirche entfremdet wird oder am Glauben Schiffbruch leidet. Wie beklagenswert ist das! Was sollte uns mehr gelten als die Seelen unsrer Kinder? Wodurch könnte unsre Kirche größeren Schaden leiden als durch den Abfall ihrer Jugend und noch dazu der Jugend, die besondere Gaben empfangen hatte, mit der sie der Kirche hätte dienen können. Das ist ein Schade, den keine Missionsarbeit je wieder gut machen kann. Wer daher unsre Kirche und unsre Jugend lieb hat, sollte nach Kräften dazu mithelfen, daß diese auf unsern eigenen Lehranstalten erzogen werde. Diese sind zwar nicht vollkommen, andere Lehranstalten sind es auch nicht. Dagegen regiert in unserem Northwestern College Gottes Wort, das zwar nicht immer glänzende, in die Augen fallende Erziehungsergebnisse zeitigt, aber doch das einzige Mittel ist, das den Menschen wahrhaft erziehen kann für dieses und für das zukünftige Leben.

Unser College will vor allen Dingen den zukünftigen Theologen unsrer Kirche Gelegenheit zu einer gründlichen Vorbildung bieten. Alle Eltern nun, die Söhne haben, denen Gott die erforderlichen Gaben des Verstandes, Gemüts und Charakters gegeben hat, sollten nicht säumen, sie uns anzuvertrauen und sie für den Dienst am Wort ausbilden zu lassen. Die Kirche bedarf ihrer. Sie hat noch nie Überfluß an tüchtigen Predigern gehabt und wird ihn nie haben. Für alle Zeiten gilt Christi Wort: „Die Ernte ist groß; aber wenig sind der Arbeiter.“

Unser College will aber nicht nur unsern zukünftigen Theologen, sondern unsrer nach einer höheren Bildung trachtenden Jugend überhaupt dienen. Sie will unsern Christen beiderlei Geschlechts zu einer guten allgemeinen Bildung verhelfen und ihre Welt- und Lebensanschauung vertiefen, so daß sie nicht nur in ihrem irdischen Beruf tüchtig sind, son-

dern auch in unsrer an kräftigen Irrtümern so reichen Zeit das Wahre vom Falschen, das Wertvolle vom Wertlosen unterscheiden und nicht nur ihre eignen Seelen, sondern auch ein Salz für ihre Mitchristen und ihre Mitbürger werden.

Endlich bietet unsre Anstalt auch Gelegenheit zur Aneignung einer gründlichen Fachbildung für das Geschäftsleben, wie man sie sich sonst auf einem der besseren Business Colleges erwirbt; nur daß unser College mehr zu bieten hat als jene: neben der Fachbildung eine gute allgemeine Bildung im Geiste des Evangeliums, die dem Schüler überall wohl zustatten kommt.

Trotzdem nun unser College so mannigfachen Bedürfnissen Rechnung trägt, ist unsre Schülerzahl nicht so groß, wie man erwarten sollte. Viele scheuen ohne Zweifel die Kosten des Studiums. Diese sind ja allerdings nicht unbedeutend. Manche Eltern müssen große Opfer bringen, wenn sie ihre Söhne auf einer christlichen Anstalt studieren lassen wollen. Aber die Sache ist auch das Opfer wert. Welches Opfer sollte uns zu groß sein für das zeitliche und ewige Wohl unsrer Kinder und das Gedeihen der Kirche! Übrigens sind die Kosten des Studiums auf unsrer Anstalt verhältnismäßig gering. Solche Schüler, die sich auf ein Lehramt in unsrer Kirche vorbereiten, können die jährlichen Ausgaben für Kost, Wohnung, Heizung, Licht, Bücher, Kleidung, Wäsche, Reisen usw. mit \$175.00 bis \$200.00 bestreiten; sehr sparsame Schüler sind schon mit einer noch geringeren Summe ausgekommen. Für alle diejenigen, welche sich auf einen weltlichen Beruf vorbereiten, belaufen sich die Kosten auf etwa \$60.00 im Jahr mehr. Schülern unsrer Anstalt mehr Geld, als eben angegeben, zur Verfügung zu stellen, ist weder nötig, noch ratsam.

Unser College besitzt auch einen Fonds, aus dessen Ertrag es imstande ist, alljährlich eine Anzahl Schüler mit Summen von \$20.00 bis \$80.00 zu unterstützen. Unbemittelte Schüler, die sich durch gute Leistungen und christliches Betragen auszeichnen, dürfen auf diese Unterstützung rechnen, soweit die zur Verfügung stehenden Gelder reichen.

Es gibt jedoch auch Leute, die deswegen nichts von unserm College wissen wollen, weil das Studium hier zu wenig kostet. Sie meinen, ein „billiges College“ werde auch nicht viel leisten. Sie schwärmen für die großen Colleges, auf denen das Studium doppelt und dreifach so viel kostet wie bei uns. Nun haben gewiß die großen, reich fundierten Colleges den kleineren manches voraus. Jedoch kommen die Vorteile, die sie zu bieten haben, fast nur dem Fachstudium zu gut. Eine allgemeine Bildung dagegen kann man sich ebensogut auf einem kleinen College aneignen; ja in mancher Hinsicht leistet dieses mehr: die Klassen sind kleiner, die Arbeit des Einzelnen kann besser überwacht werden, der Lehrer lernt seine Schüler besser kennen und kann ihre Charakterbildung nachhaltiger beeinflussen. Begabte und fleißige Schüler, die nach längerem Studium auf unsrer Anstalt ein größeres College besuchten, haben selten Schwierigkeiten gehabt, dort mit ihrer Klasse mitzukommen.

So gerne wir es nun sähen, daß sich unsre Schülerzahl vergrößerte, so können wir doch nicht alle jungen Leute ohne

Unterschied aufnehmen. Wir müssen erstens alle abweisen, die sich christlicher Zucht nicht unterwerfen und in christliche Ordnung nicht schicken wollen. Auf unserer Anstalt soll Gottes Wort regieren; wer sich unter dasselbe nicht beugen will, paßt nicht in unser Anstaltsleben hinein. Es kann auch keine Anstalt bestehen ohne menschliche Ordnungen, und wir erwarten daher von unsern Schülern, daß sie alle Ordnungen respektieren, die aufzurichten der Verwaltungsrat und die Fakultät im Interesse der Anstalt für nötig halten.

Wir wünschen zweitens solche Schüler nicht, die nicht den redlichen Vorsatz mitbringen, treu und fleißig zu studieren, sondern nur gute Tage suchen. Wir gönnen unsern Schülern jedes unschuldige Vergnügen, wir bieten ihnen auch reichlich Gelegenheit, sich nach der angestregten geistigen Arbeit zu erholen und zugleich mit dem Geist den Körper auszubilden; wer aber nicht im Studium seine Hauptaufgabe sieht und nicht zu ernster Arbeit kommt, vergeudet Geld und Zeit und ist ein Schade für die Anstalt.

Man schicke uns drittens keine ganz unbegabten Schüler zu. Unser Lehrziel kann nur bei leidlicher Begabung erreicht werden. Das Schulwesen unsers Landes hat in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht, und wir müssen alle Kräfte anspannen, wenn wir den Anforderungen genügen wollen, die unsre Zeit stellt. Vor allen Dingen dürfen die Schüler, die sich aufs Predigtamt vorbereiten wollen, nicht unbegabt sein. Dies Amt stellt zu allen Zeiten hohe Anforderungen an seine Inhaber; ganz besonders aber in unsrer Zeit, da der in immer mannigfaltigerer und gleichenderer Gestalt auftretende Irrtum, die wachsende Gleichgiltigkeit gegen die Wahrheit, die Verquickung der Kirche mit der Welt, die zunehmende Veräußerlichung des Lebens, wie auch unsre Zweisprachigkeit oder vielmehr der Umstand, daß ein großer Teil unsers lutherischen Volkes in der deutschen Sprache nicht mehr und in der englischen noch nicht recht zu Hause ist, die gesamte Amtsführung immer schwieriger macht. Darum die besten Gaben für das Predigtamt!

Endlich können wir auch solche junge Leute nicht aufnehmen, die nicht genügend vorbereitet sind. Für den Eintritt in die unterste Klasse unsrer Anstalt ist eine Vorbereitung nötig, wie sie etwa ein sieben- oder achtjähriger Kursus in einer guten Gemeindefschule bietet. Die Anforderungen im einzelnen sind folgende.

Religion. Kenntnis der wichtigsten biblischen Geschichten Alten und Neuen Testaments und der fünf Hauptstücke des lutherischen Katechismus.

Deutsch. Der Schüler sollte fließend und mit Verständnis einfache Lektüre, wie sie ein gutes Lesebuch für die Oberklasse der Gemeindefschule bietet, lesen und wenigstens neunzehntel der in der Lektüre vorkommenden Wörter richtig schreiben können, auch sollten ihm die elementarsten grammatikalischen Begriffe nicht fremd sein.

Englisch. Reise für den 8. Grad der öffentlichen Schule ist nötig.

Geographie. Ein Überblick über die Kontinente und eingehendere Kenntnis Nordamerikas, speziell der Vereinigten Staaten.

Rechnen. Die vier Spezies, gemeine und Dezimalbrüche, einfache Prozentrechnung.

Geschichte. Die wichtigsten Partien aus der Geschichte der Reformation und der der Vereinigten Staaten.

Da uns nun die Erfahrung lehrt, daß mancher sich doch ein verkehrtes Bild von unsern Anforderungen und seinen eigenen Fähigkeiten macht und dann bitter enttäuscht ist, wenn die Aufnahmeprüfung hier an Ort und Stelle nicht das gewünschte Ergebnis hat, so haben wir uns entschlossen, jedem, der es wünscht, Gelegenheit zu bieten, seine Befähigung für die Sexta durch ein Examen feststellen zu lassen, ehe das neue Schuljahr beginnt, und er die Reise hierher antritt. Man wende sich an den Sekretär der Anstalt, Prof. W. Guth, 812 Richards Ave., und nenne ihm einen zuverlässigen Mann, unter dessen Aufsicht man das Examen machen will, etwa seinen Pastor oder Lehrer. Der Sekretär wird sich dann mit dem Betreffenden in Verbindung setzen, alles weitere anordnen und später vom Ergebnis des Examens Mitteilung machen.

Alle Aufnahmegesuche und sonstigen Anfragen richtet man an den Präsidenten der Anstalt, Herrn Dr. A. F. Ernst, 519 College Ave., Watertown, Wis.

Um allseitige freundliche Mithilfe am Werke der christlichen Jugenderziehung bittet

Die Fakultät des Northwestern College.

Aus unsern Gemeinden.

Ehejubiläum.

Am Dankfesttage feierten die Eheleute: Herr Joh. Heinrich und Karoline, geb. Ruch, in Mitte ihrer Kinder, Enkel und Freunde ihr goldenes Ehejubiläum. Das Jubelpaar, alte treue Glieder der hiesigen Gemeinde, konnten das frohe Fest mit Freude und Dank feiern.

Der barmherzige Gott der diesen lieben Eheleuten bisher so gnädig geholfen hat, wolle auch ferner seine Verheißung an ihnen erfüllen. Jes. 46, 4.

S. S. Meyer.

† Pastor G. Speckhard. †

Pastor G. Speckhard, Vizepräsident der Synodalkonferenz und einer der Vizepräsidenten der Synode von Missouri, ist am 28. Dezember zu Saginaw, Mich., nach kurzer Krankheit gestorben. Das Begräbniß fand Sonntag, den 31. Dezember, statt.

† Pastor Otto Philipp Keller. †

Der Tod Pastor Kellers von Bowdle, S. Dak., kam uns, die wir ihn näher kannten, wohl sehr plötzlich und unerwartet; war er doch ein Mann gesund und stark und in den

besten Jahren. Beim Gantieren an seinem Auto zog er sich ein paar Wochen vor Weihnachten an der linken Hand eine kleine Schramme zu, auf die er bei der Arbeitsfülle jener Zeit nicht besonders achtete. Er predigte noch am 3. Adventssonntage, trotzdem er sich schon ziemlich unwohl fühlte. Nachmittags legte er sich und nach Gottes unerforschlichem Rat und Willen sollte er sich von diesem Krankenlager nicht wieder erheben. Bald stellten sich die Anzeichen einer heftigen Blutvergiftung ein. Pastor E. Birkholz, der nächste Amtsnachbar, konnte ihm noch ein paarmal besuchen, ihm auch noch den Trost des heiligen Abendmahls spenden. Samstagnachmittag, gegen 5 Uhr, erlöste ihn der Herr von seinem schweren Leiden und er konnte Christabend bei seinem Herrn feiern.

Die Beerdigung war zuerst auf Dienstag, den 26. Dezember, festgesetzt, da aber an dem Tage ein fürchterlicher Schneesturm tobte, mußte sie auf den folgenden Tag verschoben werden. Präses Naumann amtierte im Pfarrhause und am Grabe und hielt auch die deutsche Predigt über Jes. 55, 8 und 9. Vizepräses Baumann, der englisch predigte, legte der Trauerversammlung die Worte Ps. 46, 11 ans Herz; die Pastoren W. J. Sauer und E. Birkholz verlasen den Lebenslauf des Verstorbenen, der eine in deutscher, der andere in englischer Sprache. Als Träger dienten 3 Amtsbrüder und 3 Vorsteher. Seine letzte Ruhestätte fand der Entschlafene auf dem Friedhofe bei Bowdle an der Seite seiner verstorbenen Gattin.

Der Verstorbene wurde am 14. Oktober 1876 bei Lowell, Dodge Co., Wis., geboren, wurde dort getauft und besuchte in seiner Jugend die Gemeindeschule unter Pastor Wachmüller, der ihn auch konfirmierte. Nach der Konfirmation verlebte er einige Jahre auf der Farm seiner Eltern. Um aber einen sehnlichen Wunsch seiner Mutter zu erfüllen, bezog er dann später — obwohl damals schon 20 Jahre alt — unser Gymnasium in Watertown, Wis., um sich auf das heilige Predigtamt vorzubereiten. Im Jahre 1901 trat er ins Predigerseminar zu Wauwatosa, von wo aus er dann nach bestandnem Examen im Jahre 1904 einem Berufe in die Parochie Bowdle, S. Dak., folgte. Der verstorbene Präses A. Schrödel hat ihn dort am 14. August 1904 ordiniert und in sein Amt eingeführt. Die ersten Jahre seiner Amtsführung waren für den Entschlafenen sehr arbeits- und strapazenreich, da er ein großes Reisepredigerfeld zu bedienen hatte, und er auch des öfteren in vakanten Nachbarfeldern gern aushalf. Er war es auch hauptsächlich, der in späteren Jahren das Reisepredigergebiet der Minnesotahynode westlich vom Missouri in Angriff nahm. Zur Zeit seines Todes war er der Visitator dieses Distriktes.

Im Jahre 1905 verheiratete sich Pastor Keller mit Fräulein Emilie Sinsberg von Watertown, S. Dak. Diese Ehe segnete Gott mit einem Mädchen und einem Knaben, bei dessen Geburt die Gattin vom Tode dahin gerafft wurde. Um den verwaisten Kindern wieder eine Mutter zu geben, ging er dann mit Fräulein Giehm von Red Wing, Minn.,

eine zweite Ehe ein, der 3 Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, entsprossen.

Seinen Amtsbrüdern war der Entschlafene ein treuer und lieber Freund. Zu jeder Zeit stand ihnen sein gastfreies Haus offen; gern diente er ihnen besonders mit seinem praktischen Sinn, der sich auf jedem Gebiete leicht zurechtfindet; seine technische Geschicklichkeit stellte er jedermann gern zur Verfügung. Besonders verstand er es auch seine Amtsbrüder und Gemeindeglieder in geselligem Verkehr, den er sehr liebte, um sich zu versammeln.

Seine irdische Laufbahn brachte der Verstorbene auf 40 Jahre, 2 Monate und 9 Tage. Er hinterläßt seine Gattin mit 5 Kindern, eine hochbetagte Mutter, 3 Brüder und 5 Schwestern.

Der Gott des Trostes wolle die Angehörigen, besonders die so schwer betroffene Witwe, reichlich trösten. Er ist ja der Waisen und Witwen Vater.

W. J. S.

Aus der Mission.

Weihnachtsfeier in der Hamilton Kapelle zu Portland, Ore.

Das Weihnachtsfest war vor der Tür und jedermann war mit den üblichen Vorbereitungen beschäftigt. Nun ist es wieder vorüber. Ob alle, die so eifrig am Vorbereiten waren, das Fest auch in der rechten, gottgefälligen Weise feierten? Für den Christen kommt es darauf an, daß er seiner Sache gewiß ist.

Schon lange vor Weihnachten waren wir darauf bedacht, die Weihnachtsfeier in unserer Mission so zu gestalten, wie es bei lutherischen Christen Sitte und Gebrauch ist. Darum hatten wir es vornehmlich darauf abgesehen, den Kindern die Weihnachtsgeschichte und die alten, wunderschönen Weihnachtslieder einzuprägen. In diesem Unternehmen wurde der Unterzeichnete von seiner Frau und von einer Dame, welche stets bereit ist, ihre liebliche Stimme zum Lobe Gottes ertönen zu lassen, kräftig unterstützt. Außer am Sonntage wurde auch noch an Wochentagen geübt und keine Mühe gescheut, den Geburtstag des Christkindleins würdig zu feiern.

Zur festgesetzten Stunde am Abend des 24. Dezember war die Kapelle bis zum letzten Platz besetzt. Auf der Versammlung lag etwas, was man besser fühlen als beschreiben kann, — man kann es Weihnachtsstimmung nennen, — und der Schreiber fühlte sich zurückversetzt in die vergangenen Zeiten, da er so oft inmitten seiner Gemeinde ein frohes, segensreiches Fest feiern durfte.

Zwei schön geschmückte Christbäume erstrahlten im Glanze von farbigen elektrischen Glühlichtern. Einer war von einem Knaben aus der Mission gebracht worden. Der andere, größere Baum wurde von Freunden geliefert, welche uns auch den Christbaumschmuck und für diesen Abend den Beleuchtungsapparat zur Benutzung verschafften.

Ein kleiner Knabe rief entzückt aus: „Those trees look good to me.“ — als er die Bäume im Lichterglanz erstrahlen sah. — Doch kam es uns vor allem darauf an, die

Hauptfache zur Geltung zu bringen, indem wir den Zuhörern recht eindringlich ans Herz legten, was Gott zum Heil der Menschheit getan hat. Dies geschah sowohl durch die Predigt, als auch durch die Vorträge der Kinder und deren Gesänge. Von verschiedenen Seiten wurde mir bezeugt, daß es eine Freude gewesen sei, dieser echt kirchlichen Feier beizuwohnen, wo keine abgeschmackten, faden Legenden vorgetragen worden wären, sondern die alte, ewig neue Heilswahrheit. Nach dem Schluß bekamen die Kinder die üblichen Weihnachtsgaben. Damit das Materielle in dieser Zeit nicht allzusehr in den Vordergrund treten sollte, wurden für die Erwachsenen Gebetbüchlein ausgeteilt. Eine Freundin unserer Mission, die ihren Namen nicht genannt haben wollte, überreichte dem Pastor ein Büchlein mit fünfzig Straßenbahnfahrkarten als Geschenk für ein altes Ehepaar, welchem der Weg zu den Missionsgottesdiensten zu Fuß schon recht sauer wird. Da wir in einer Großstadt sind, wo immer viel Elend und Armut herrscht, so gedachte man auch, soweit die Mittel reichten, der Armen. Auch der Pastor und seine Frau wurden freundlich bedacht.

Die Feier wurde dadurch geschlossen, daß ein Quartett das liebliche Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“ in ergreifend schöner Weise vortrug.

Am ersten Weihnachtstage wurde die Feier fortgesetzt. Auch dieser Gottesdienst war sehr gut besucht. Der Unterzeichnete predigte über die Christnachtsepistel Jes. 9, und die Gemeinde folgte mit Andacht der Auslegung dieses wunderbaren Textes.

Möge der am Weihnachtsfest ausgestreute Same keimen, wachsen und reiche Frucht bringen! Wie es von der Maria heißt: „Sie bewegte alle diese Worte in ihrem Herzen“, so möge dies auch von denen gesagt werden können, die zu unseren Gottesdiensten kommen.

Im übrigen wollen wir nicht vergessen, daß wir mit jedem Weihnachtstage dem Weihnachtstage näher kommen, von welchem der Dichter singt:

Wo ist der Freuden Ort?
Sont nirgends mehr denn dort,
Wo die Englein singen dem lieben Jesulein,
Und die Psalmen klingen im Himmel hell und rein.
Eia, wär'n wir da, eia wär'n wir da!

F. J. Eppling.

Veränderte Adressen.

Rev. Emil Schulz, 763 — 46 St., Milwaukee, Wis.

Einführungen.

Im Auftrage des ehrwürdigen Herrn Präses G. C. Bergemann wurde Pastor F. Freund von dem Unterzeichneten am 2. Adventssonntage in sein Amt an der St. Pauls-Gemeinde zu North = Freedom, Sauk Co., Wis., eingeführt.

Der Herr segne Hirten und Herde! G. Müller.
Adresse: Rev. F. Freund, North = Freedom, Wis.

Im Auftrage des Herrn Präses G. C. Bergemann wurde am 3. Adventssonntag Pastor P. J. Burkholz in der Davids = Stern-Gemeinde zu Kirchhahn, Wis., von dem Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. Gott segne Pastor und Gemeinde!

P. Burkholz.
Adresse: Rev. P. J. Burkholz, R. R. 2, Cedarburg, Wis.

Konferenzanzeigen.

Die Südlüche Konferenz versammelt sich, D. v., in der letzten vollen Woche im Januar 1917 (22. bis 24. Januar) in der Gemeinde Past. C. Gebers zu Elkhorn, Wis. Als neue Arbeiten liegen vor: 1) Vereinigung aller Synoden der Synodalkonferenz sowie Ohio und Iowa. — Dr. H. Wente. 2) Haus- und Krankenbesuche. — Past. D. Kommenjen.

Komitee für Arbeiten: Pastoren E. Grunwald, D. Töpel.

Beichtredner: Dr. H. Wente — D. Töpel.

Prediger: E. Fedele (Matth. 5, 17—19) — J. Koch, (Joh. 8, 25—36). — Anmeldung erbeten!

H. Fleischer, Sekr.

Milwaukee Stadtkonferenz. — Die Milwaukee Stadtkonferenz versammelt sich, so Gott will, am 23. und 24. Januar 1917 in der Bethel = Gemeinde, Pastor W. Hönecke. Die erste Sitzung beginnt Dienstag vormittag um 9 Uhr. Am Dienstag abend findet Gottesdienst statt. Arbeiten: Das Argument des Galaterbriefs, Pastor E. Ph. Dornfeld; Das Verhältnis des aktiven Gehorsams Christi zu dem passiven Gehorsam, Prof. H. Meyer. Prediger: Pastor H. Knuth (Ed. Schrader); Beichtrede: Pastor E. Schulz (Prof. F. Uplegger).
G. H. Ebert, Sekr.

Die Nördliche Konferenz der Michigan = Synode versammelt sich, so Gott will, am 13. und 14. Februar in der Gemeinde zu Milwaukee, Mich.

Folgende Arbeiten sind zu liefern: „Fortlaufende Exegese des 1. Kap. im Galaterbrief“, C. Vinhammer. — „Wie muß eine Predigt gestaltet sein, damit sie den Zuhörer ergreife“, P. Schulz. — „Die Gnadenmittel in ihrem gegenseitigen Verhältnis zu einander“, D. Hensel. — Englische Katechese über 1. Mose 22, 1—14, W. Rudow. — Bibellesestunde mit Behandlung, A. Neuenkirch. — Eine englische Predigt vorzulesen, H. Pantow. — Exegese von Hebräer 6, 4—9 und Parallelen, G. Müdiger. — Fortlaufende Exegese des 2. Kap. im Galaterbrief“, A. Sauer. — Eine biblische Geschichte, J. Wirth. — Eine Serie von Passionstexten, C. Waidelich.

Prediger: H. Eggert; — Subst., I. Gieschen.

Beichtredner: F. Carez; — Subst., C. Vinhammer.

Um rechtzeitige Anmeldung bittet der Ortspastor, G. Schmelzer.
H. A. Pantow, Sekr.

Die Fox River Valley Konferenz versammelt sich, so Gott will, am 23. und 24. Januar in der Gemeinde des Herrn Pastors G. C. Böttcher zu Hortonville, Wis. Arbeiten: Außer den unerledigten eine ex. hom. Arbeit über die Epistel des folgenden Sonntags, Röm. 13, 8—10 von A. F. Rich — Stellvertreter: E. H. Bruns mit einer Exegese über das Evangelium des folgenden Sonntags, Matth. 8, 23—27. — Eine Arbeit über das Gebet von Joh. Neuschel und eine Arbeit über die Frage: Welche Anforderungen sollten an eine rechte evangelische Beichtrede gestellt werden? — L. Vaganz. Beichtredner: J. L. Kaspar (E. C. Hinnehal). Prediger: F. Schumann (F. C. Uehmann).

Um rechtzeitige Anmeldung bittet der Ortspastor.

F. C. Uehmann, Sekr.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 263 — 4. Str., zu beziehen.

Verhandlungen der 26. Versammlung der ev.-luth. Synodalkonferenz von Nord-Amerika zu Toledo, Ohio, vom 16. bis zum 21. August 1916. Concordia = Verlag, St. Louis. Preis 44 Cents. 118 Seiten. Der Bericht enthält als wichtigstes ein Referat von Herrn Prof. G. Metzger über das Thema „Unser Kampf gegen Rom“, einen ausführlichen Komiteebericht über unser Verhältnis zur Ehrw. ev.-luth. Norwegischen Synode und die Berichte und Verhandlungen über die Negermission.

Festschrift zur Feier der Einweihung des Seminars Wartburg zu Dubuque, Iowa, Sept. 13. und 14. 1916. Verfaßt im Auftrage des Baukomitees von Prof. Geo. J. Fritschel. Wartburg Pub. House, Chicago. 24 Seiten. Preis 25 Cents. Die Festschrift enthält eine Geschichte des Seminars Wartburg und eine Beschreibung der neuen Gebäude. Ausgewählte Bilder hervorragender Mitglieder der Iowa = Synode sowie der Seminargebäude und ihrer Umgebung sind eingefügt.

Die Fahrt der Deutschland, das erste Untersee = Frachtschiff von Kapitän Paul König. Reich illustriert. 254 Seiten. Leinwandband. Preis: \$1.25 (deutsch und englisch).

Die Zeiten machen Leute. Das kann man, wenn man will, aus dem bisherigen Verlaufe des Weltkrieges deutlich erkennen. Was wäre z. B. aus Hindenburg, aus Mackensen und manch anderem Heerführer geworden, wenn der schreckliche Krieg nicht gekommen wäre, in dem es sich für Deutschland um Sein oder Nichtsein handelte? Als die von der Kultur belekten und unbelekten Völker Europas, Asiens, Afrikas, Australiens und — Nord-Amerikas unter der Führung des perfiden Albion mit der ausgiebigen Absicht zum Krieg gegen Deutschland ausrückten, es zu zerschmettern, zu zermalmen, zu vernichten, im englischen Cant sagt man „zu befreien“, da haben diese Männer ihr bestes Wissen und Können in den Dienst des Vaterlandes gestellt und mit Gottes Hilfe wahrhaft Großes geleistet. Zu diesen Männern gehört fortan auch Kapitän Paul König. Die Fahrt der „Deutschland“ von Bremen nach Baltimore und zurück ist eine Heldentat ersten Ranges. Der Bericht über diese Fahrt ist so lehrreich, so packend, daß kein anderes Buch der See = Literatur ihm gleich kommt. In diesem Buche handelt es sich nicht um das Produkt einer wild erregten Einbildungskraft, hier handelt es sich um Tatsachen, um Fakta! Wenn es darum zu tun ist, der lese die Fahrt der „Deutschland“ von Kapitän Paul König.

Sängerbote, 4. Jahrgang, No. 16, kirchliches Quartalsheft. — Sängerbote = Gesellschaft, St. Louis, Mo. — Preis 15 Cents. Jahrgang 50 Cents.

Quittungen.

Aus der Wisconsin = Synode.

Für Bau und Schuldentilgung.

Hauskollekte der Gemeinde des Herrn Pastor Paul Monhardt, Whitehall, Wis.

Karl Rumpel \$25.00, Wihl. Seiler \$20.00, Fred Pawelle \$15.00, Ed. Schröder \$15.00, Karl Brommrich \$5.00, Albert Fromm \$5.00, Gustav Fromm \$5.00, Witwe Emma Fischer \$5.00, Witwe Frida Gaffow \$10.00, Christ. Hante \$5.00, Frau Christ. Hante \$1.00, Wihl. C. Hante \$5.00, Oscar Hante \$5.00, Wihl. Herzfeld \$10.00, Heinrich Herzfeld \$5.00, Alb. Hermann \$5.00, Ed. Hermann \$5.00, Otto Keller \$5.00, Gottl. Klegib \$10.00, Karl Knudson \$1.00, Ernst Lehre \$5.00, Karl Langner \$6.00, Karl Neizke \$10.00, Gottl. Rogoffel \$5.00, Karl Pawelle \$5.00, Wihl. Riste \$5.00, Friedrich Rech \$1.00, Karl Scholz \$10.00, Witwe Auguste Scholz \$10.00, Wihl. Schulz \$10.00, Fritz Sielaff Sr. \$10.00, Fred C. Sielaff \$10.00, Karl Sielaff \$5.00, Frzl. Klara und Minna Sielaff \$5.00, Paul Sielaff \$5.00, Paul Schröder \$10.00, Wihl. Schröder \$5.00, Ed. Schröder \$5.00, Wihl. Schäfer \$5.00, Hein. Schäfer \$5.00, Paul Schäfer \$5.00, H. A. Underwood \$5.00, Karl Wahschel \$5.00, Karl Wozorik \$5.00, Fred Welte \$5.00.
Summa: \$329.00.

Außerdem haben die Glieder dieser Gemeinde ihre Gehaltsbeiträge um mehr als \$200.00 erhöht, so daß die Gemeinde jetzt keiner Unterstützung mehr bedarf.

In der kleinen Gemeinde des Herrn Pastor W. Wojahn, zu Coleman, Wis., haben die Glieder ihre Gehaltsbeiträge so erhöht, daß sie jetzt an Unterstützung \$100.00 weniger brauchen.
R. Siegler.

Allgemeine Anstalten: Pastoren Th. Brenner, Weihnachtskoll., Maple Creek \$8.92; D. Heidtke, Teil der Mißfittoll., Norton Grove \$5; F. Schumann, Teil der Mißfittoll., Camber \$16.16; J. Dehlert, Weihnachtskoll., Wehauvega \$21.50; J. Dehlert, Weihnachtskoll., Fremont \$2.07; G. Gieschen, Weihnachtskoll., Jerusalems Gem. Milw. \$47.25; J. Hering, Teil der Weihnachtskoll., Wilton \$7.24; F. Hennina, Teil der Weihnachtskoll., So. Haven \$3; F. Schulz, Weihnachtskoll., Vandyne \$26.10; Ch. Sauer, Weihnachtskoll., Juneau \$29.22; Ch. Sauer, von N. A., Juneau \$5; D. Theobald, Weihnachtskoll., Montello \$28.06; N. Zimmermann, Weihnachtskoll., West Salem \$16.30; A. Klaus, Weihnachtskoll., Lewiston \$23.28; C. Auerwald, Weihnachtskoll., Menominee \$15.29; G. Schaller, Teil der Weihnachtskoll., Veyer's Settlement \$5; G. Gieschen, nachtrgl. z. Weihnachtskoll., Jerusalems Gem. Milw. \$7.30; P. Anzeise, nachtrgl. z. Reformstiftkoll., West Granville \$6.60; zuf. \$273.29.

Collegge: Pastoren Ch. Döhler, Weihnachtskoll., Two Rivers \$24.85; Th. Brenner, Weihnachtskoll., T. Maple Creek \$9.20; Th. Brenner, Weihnachtskoll., T. Liberty \$10.15; L. Ba-

gan, Weihnachtskoll., Waupaca \$2.50; D. Heidtke, Teil der Mißfittoll., Norton Grove \$5; A. Sitz, Koll. am Heiligen Abend, Tomahawk \$12.20; G. Wötcher, Weihnachtskoll., Hortonville \$31.55; A. Spiering, Weihnachtskoll., New London \$31.30; W. Reibel, Weihnachtskoll., Rain Gem. Milw. \$4.50; J. Zemy, Weihnachtskoll., St. Jacobi Gem. Milw. \$61.45; A. Pantow, Teil der Mißfittoll., Cambridge \$5; J. Hering, Teil der Weihnachtskoll., Wilton \$5; J. Kaiser, Weihnachtskoll., Gethsemane Gem. Milw. \$18.65; J. Gläfer, Weihnachtskoll., Tomah \$31.10; J. Klingmann, Weihnachtskoll., Watertown \$47.75; D. Engel, Weihnachtskoll., Norwalk \$5.20; J. Gamm, Weihnachtskoll., La Crosse \$45.37; D. Theobald, Weihnachtskoll., Mecan \$30.95; G. Müller, Weihnachtskoll., Varaboo \$20; F. Hegmann, Teil der Weihnachtskoll., Brightstown \$15.85; W. Haß, Weihnachtskoll., Clartontoll., \$4.60; A. Fröhlte, Weihnachtskoll., Keenah \$84.48; C. Schulz, Weihnachtskoll., Andreas Gem. Milw. \$2.48; C. Schulz, Kinderkoll., Andreas Gem. Milw.: Mary Schimmelpfennig 10c, Ernst Schimmelpfennig 10c, Clar. Barkowste 10c, My. Heise 10c, H. Dahlmann 5c, Herb. Utte 2c, Erwin Utte 5c, Hy. Wolter 10c, Hil. Utte 5c, Edna Hacker 10c, Wm. Dahlmann 5c, Anita Schilling 25c, Marcus Schulz 25c, Lor. Bruhn 10c, Lena Manske 5c, Clara Manske 5c, zuf. \$1.52; G. Schaller, Teil der Weihnachtskoll., Iron Creek 6; G. Hartwig, Weihnachtskoll., Zion \$6; zuf. \$522.64.

Collegge: Pastoren J. Bernthal, von Joh. Jäger \$5.00, Theo. Jäger \$5.00, Wm. Degner \$5.00, Carl Jäger \$2.00, zuf. \$17.00.

Schuldentilgung: Pastoren A. Briedmann, Eau Claire: Robert Kelm \$10.00, Wilhelm Kelm \$7.00, August Redin \$10.00, W. F. Lehmann \$7.00, Herm. Moris \$5.00, zuf. \$39; G. Zimmer, Milton: Ferdinand Siebert \$30.00; P. Eggert, Abrams: John Hellmann \$3.00; P. Kionka, Maribel: G. Radue Sr. \$2; C. Dürr, Lannon: Friedrich Gastrau \$5.00, Julius Trampe \$5.00, zuf. \$10; Summa \$84.00.

Reisepredigt: Pastoren A. Kölpin, Danttagskoll., Minnoka \$3; W. Lub, Koll., T. Summit \$11.51; W. Wadzinski, Koll., Fairburn \$6; J. Dejung Jr., Missionskoll., Enterprise \$11.98; J. Meyer, Weihnachtskoll., Oconomowoc \$37; F. Stern, Weihnachtskoll., Watertown \$7.94; F. Bliernicht, Weihnachtskoll., Hülzburg \$42.56; M. Pantow, Weihnachtskoll., Waterloo \$32.50; D. Heidtke, Teil der Mißfittoll., Morton Grove \$7; J. Helmes, Koll. am Heiligen Abend, Menasha \$19.30; G. Schmelz, Weihnachtskoll., Sparta \$23.51; G. Schmelz, Weihnachtskoll., Little Falls \$14.06; A. Wäbenroth, Weihnachtskoll., St. Peters Gem. Milw. \$36; W. Pantow, Weihnachtskoll., Dalton \$3; F. Schumann, Weihnachtskoll., Jacksonport \$6.28; F. Schumann, Weihnachtskoll., Bailey's Harbor \$3.11; G. Gerth, Weihnachtskoll., No. Crandon \$3.76; G. Gerth, Koll. am Heiligen Abend, Giles \$1.37; G. Gerth, Sonntagskoll., Giles \$3.10; G. Jarmell, Weihnachtskoll., Platteville \$18.50; Ed. Sauer, Weihnachtskoll., Green Lake \$13.06; G. Gieschen, Teil der Kinderkoll., Jerusalems Gem. Milw. (f. Kinderfreude) \$24.20; A. Pantow, Weihnachtskoll., Cambridge \$2.80; A. Sybow, Weihnachtskoll., Rib Lake \$10; A. Sybow, Weihnachtskoll., T. Greenwood \$3.51; A. Sybow, Weihnachtskoll., T. Brannan \$2.65; M. Gillemann, Weihnachtskoll., Wehford \$14.37; M. Gillemann, Weihnachtskoll., Stefonville \$4.55; M. Gillemann, Weihnachtskoll., Little Mad \$6.30; C. Walther, Weihnachtskoll., Marathon \$8.18; J. Genning, Teil der Weihnachtskoll., So. Haven \$1.50; J. Kaiser, Teil der Kinderkoll., Gethsemane Gem. Milw. \$3.95; W. Weber, Weihnachtskoll., Rions Gem., Kohlsville \$15.44; F. Thrum, Reformstiftkoll., Scio \$18.43; B. Gladosch, Weihnachtskoll., Morrisson \$61.66; G. Lange, Weihnachtskoll., Moiss \$14.41; Ph. Sprengling, Teil der Weihnachtskoll., St. Petri Gem. T. Centerville \$7.35; Ph. Sprengling, Teil der Weihnachtskoll., St. Joh. Gem. Centerville \$20; Th. Kliefoth, Weihnachtskoll., T. Farmington \$16.40; J. Bernthal, Teil der Weihnachtskoll., Ironia \$45; G. Brandt, Weihnachtskoll., Neillsville \$20; C. Redlin, Weihnachtskoll., Ellington \$21; C. Redlin, Weihnachtskoll., Stephenville \$10.25; L. Kirst, Teil der Weihnachtskoll., Weaver Dam \$30; C. Zell, Teil der Weihnachtskoll., Mißicot \$18.50; C. Zell, Weihnachtskoll., Gibson \$5.70; Aug. Bergmann, Teil der Weihnachtskoll., Norton \$5; G. Knuth, Weihnachtskoll., Bethesda Gem. Milw. \$103.08; A. Petermann, Weihnachtskoll., Newburg \$18.25; G. Stern, Weihnachtskoll., Leeds \$23.17; W. Haß, Mißfittoll., Clartontoll. \$10; C. Genning, Weihnachtskoll., Tawas City \$22; W. Schröder, Weihnachtskoll., Woodville \$12.85; C. Schönde, Weihnachtskoll., Kingston \$4.55; G. Schmitt, Weihnachtskoll., Eagle River \$5; R. Bürger, Weihnachtskoll., Libertyville \$6.36; P. Kionka, Teil der Weihnachtskoll., Maribel \$40; G. Klingbiel, Weihnachtskoll., Ironia \$10.13; C. Lieberum, Weihnachtskoll., Siloah Gem. Milw. \$18.93; W. Rommensen, Weihnachtskoll., Gustisford \$60.82; T. Sauer, Weihnachtskoll., Appleton \$100.01;

F. Söll, Weihnachtskoll., North Natima \$9.50; F. Greve, Weihnachtskoll., Kenosha \$26.45; Ed. Fredrich, Neujahrskoll., Gelsenville \$24.31; Ch. Gevers, Weihnachtskoll., Elkhorn \$7.25; H. Geiger, Weihnachtskoll., Naugart \$16; S. Schaller, Teil der Weihnachtskoll., Iron Creek \$10; S. Schaller, Teil der Weihnachtskoll., Weber's Settlement \$20; C. Bünger, Weihnachtskoll., Kenosha \$91.21; S. Hartwig, Weihnachtskoll., West Rosendale \$6.50; M. Raasch, Weihnachtskoll., Lake Mills \$24.78; P. Kneiske, Weihnachtskoll., West Granville \$27.80; zus. \$1398.64.

Kirchbaufonds: Pastoren C. Schulz, vom werten Frauenverein, St. Andreas Gem. Milw. \$5; J. Bradebusch, Teil der Danktagskoll., Newville \$1.01; W. Radzinski, Koll., Fairburn \$5; F. Kupfer, vom werten Frauenverein, Golaatha Gem. Milw. \$5; L. Baganz, Teil der Weihnachtskoll., Dale \$5; J. Henning, Teil der Weihnachtskoll., So. Haven \$2; L. Kirst, Teil der Weihnachtskoll., Beaver Dam \$9; S. Schmitt, Danktagskoll., Eagle River \$4.18; S. Unger, Weihnachtskoll., Wautoma \$19.24; zus. \$55.43.

Arme Gemeinden: Pastoren F. Schumann, Teil der Weihnachtskoll., Sawher \$5; Ph. Sprengling, Teil der Adventskoll., St. Petri Gem. T. Centerville \$2; Ph. Sprengling, Teil der Danktagskoll., St. Joh. Gem. Centerville \$8; A. Habermann, Teil der Weihnachtskoll., Hartland \$1.65; S. Knuth, Neujahrskoll., Bethesda Gem. Milw. \$40.75; S. Fleischer, von Jac. Maas, Lake Geneva \$1; M. Denninger, Teil der Weihnachts- und Neujahrskoll., Im. Gem. Mosel \$5; zus. \$63.40.

Synodalberichte: Pastoren C. Schulz, nachtrgl., St. Andreas Gem. Milw. 50c; S. Wolter, Sonntagskoll., T. Lomira \$7.74; L. Krug, Danktagskoll., White Bluffs \$1.06; M. Raasch, Koll., Lake Mills \$8.64; A. Vollbrecht, Koll., Fountain City \$7.36; Ph. Sprengling, Teil der Weihnachtskoll., St. Petri Gem. T. Centerville \$5; Ph. Sprengling, Teil der Weihnachtskoll., St. Joh. Gem. Centerville \$8.05; J. Bernthal, Teil der Weihnachtskoll., Zionia \$4.62; S. Herwig, Teil der Weihnachtskoll., Burr Oak \$8.73; A. Hanke, Sonntagskoll., T. Knapp 75c; A. Hanke, Teil der Weihnachtskoll., Shennington \$2.10; J. J. Meher, Teil der Weihnachtskoll., T. Maine \$3.50; P. Kionta, Teil der Weihnachtskoll., Maribel \$5; C. Lieberum, Teil der Danktagskoll., Siloah Gem. Milw. \$3.86; W. Nommensen, Neujahrskoll., Guffisford \$27.46; W. Hönede, Teil der Weihnachtskoll., Bethel Gem. Milw. \$8.01; S. Gieschen, Neujahrskoll., Jerusalemsgem. Milw. \$16.63; zus. \$119.01.

Synodalasse: Pastoren J. Bradebusch, Erntedankkoll., Deerfield \$4.36; M. Raasch, Koll., Lake Mills \$8; O. Heidtke, Teil der Missifikoll., Morton Grove \$5; A. Bärenroth, Adventskoll., St. Peters Gem. Milw. \$13; F. Schumann, Weihnachtskoll., Rafemaupsee \$20.50; A. Pantow, Teil der Missifikoll., Cambridge \$5; A. Herina, Teil der Weihnachtskoll., Wilton \$1.80; J. Henning, Teil der Weihnachtskoll., So. Haven \$1; Ph. Sprengling, Teil der Adventskoll., St. Petri G. T. Centerville \$2.15; Ph. Sprengling, Teil der Danktagskoll., St. Joh. Gem. Centerville \$3.19; P. Kionta, Teil der Weihnachtskoll., Maribel \$3.70; M. Denninger, Weihnachtskoll., St. Peters Gem., Mosel \$5.27; M. Denninger, Teil der Weihnachts- und Neujahrskoll., Im. Gem. Mosel \$4.67; zus. \$77.64.

Indianer: Pastoren W. Ginnenthal, vom werten Frauenverein, Kaukauna \$5; F. Kammholz, Weihnachtskoll., Trenton \$18.29; G. Farwell, Kinderkoll., Klattville, (f. Kinderfreude) \$7; J. Jenny, Kinderkoll., St. Jacobi Gem. Milw. (f. Kinderfreude) \$7.49; A. Pantow, Teil der Missifikoll., Cambridge \$5; J. Henning, Teil der Weihnachtskoll., So. Haven \$1.20; O. Theobald, von Ernst Schulz, Mecan \$1; Aug. Bergmann, Teil der Weihnachtskoll., Norton \$3.50; P. Kionta, Teil der Weihnachtskoll., Maribel \$15; S. Geiger, Neujahrskoll., Naugart \$11; P. Hensel, Weihnachtskoll., T. Liberty \$15.24; zus. \$89.72.

Mittagstisch für Indianerkinder: Pastoren S. Bergmann, von Frau J. J., Christus Gem. Milw. \$1; M. Pantow, vom werten Frauenverein, Waterloo \$5; W. Ginnenthal, vom werten Frauenverein, Kaukauna \$5; A. Nicolaus, von N. N., Ft. Atkinson \$1; T. Sauer, von C. Pischner, Appleton \$5; J. Jenny, vom werten Frauenverein, St. Jacobi Gem. Milw. \$5; zus. \$22.00.

Christbescherung der Indianer: Pastoren W. Ginnenthal, vom werten Frauenverein, Kaukauna \$2.50; T. Sauer, vom werten Frauenverein, Appleton \$15; A. Töpel, von Herm. Hydrich, Newton \$5; zus. \$22.50.

Neger: Pastoren W. Ginnenthal, vom werten Frauenverein, Kaukauna \$5; A. Pantow, Teil der Missifikoll., Cambridge \$5; zus. \$10.00.

China: Pastor A. Pantow, Teil der Missifikoll., Cambridge \$2.00.

Stadtmission: Pastor C. Lieberum, Teil der Danktagskoll., Siloah Gem. Milw. \$7.00.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastoren L. Baganz, Teil der Weihnachtskoll., Dale \$10.35; C. Walthers, Weihnachtskoll., T. Rib Falls \$2.15; zus. \$12.50.

Arme Studenten — Springfield: Pastor Aug. Bergmann, Teil der Weihnachtskoll., Norton \$10.00.

Lutherfonds: Pastor A. Klaus, von Aug. Bencke, Leuiston \$5.00.

Witwenkasse — Kollekten: Pastoren A. Zich, Kinderkoll., Green Bay \$2.75; J. Zuberbier, Erntedankkoll., Ost Bloomfield \$22; J. Bradebusch, Weihnachtskoll., Newville \$9.37; S. Bergmann, von Frau J. J., Christus Gem. Milw. \$1; M. Hensel, Weihnachtskoll., Schiocton \$5.40; M. Hensel, Weihnachtskoll., Deer Creek \$3; W. Kütter, Weihnachtskoll., Wabeno \$7.50; J. Gaase, Weihnachtskoll., Randolph \$28; J. Oehlert, Weyauwega, von Frau L. Wunsch 75c, A. Rühle 25c, zus. 75c; zus. \$1; C. Les-cow, Weihnachtskoll., Woodland \$15.80; A. Töpel, Weihnachtskoll., T. Herman \$26.65; A. Töpel, Weihnachtskoll., T. Theresa \$8.51; J. Thrun, Weihnachtskoll., Scio \$26.08; O. Engel, Danktagskoll., Norwalk \$3.30; S. Herwig, Teil der Weihnachtskoll., Burr Oak \$15; J. Wagner, Weihnachtskoll., Hay Creek \$17; C. Lieberum, Teil der Neujahrskoll., Siloah Gem. Milw. \$7; J. Uhlmann, Weihnachtskoll., T. Herman \$19; S. Unger, Neujahrskoll., Wautoma \$13.24; zus. \$231.35.

Witwenkasse — Persönlich: Pastoren J. Zuberbier \$3; A. Sieglar \$5; J. Gaase \$3; A. Pantow \$3; A. Töpel \$3; S. Schmitt \$2; M. Raasch \$5; zus. \$24.00.

Reich Gottes: Pastoren J. Bradebusch, Teil der Danktagskoll., Newville \$5; A. Paap, Weihnachtskoll., Richwood \$9; M. Pantow, Weihnachtskoll., Hubbleton \$8.10; O. Heidtke, Teil der Missifikoll., Morton Grove \$5; F. Schumann, Weihnachtskoll., Sevastopol \$16.96; A. Zich, Weihnachtskoll., Pine Grove \$3.50; A. Pantow, Neujahrskoll., Cambridge \$5.85; J. Henning, Teil der Weihnachtskoll., So. Haven \$1; A. Habermann, Teil der Weihnachtskoll., Hartland \$6.80; A. Habermann, Weihnachtskoll., Angelica \$5.20; A. Hanke, Weihnachtskoll., T. Lincoln \$2.75; A. Hanke, Teil der Weihnachtskoll., Shennington \$4.30; A. Lebe-ner, Weihnachtskoll., Arcadia \$6.60; J. J. Meher, Teil der Weihnachtskoll., T. Maine \$5; S. Fleischer, Kubertkoll., Lake Geneva \$3; M. Denninger, Teil der Weihnachts- und Neujahrskoll., Im. Gem. Mosel \$7.54; S. Schaller, Teil der Weihnachtskoll., Weber's Settlement \$2; W. Hönede, Teil der Weihnachtskoll., Bethel Gem. Milw. \$42; P. Hensel, Neujahrskoll., T. Liberty \$14.24; F. Schumann, nachtrgl. z. Weihnachtskoll., Sevastopol \$1.30; zus. \$155.14.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren J. Bradebusch, Teil der Danktagskoll., Newville \$1; S. Kittingel, Kinderkoll., Zionia \$2.30; W. Ginnenthal, vom werten Frauenverein, Kaukauna \$3; W. Kütter, Kinderkoll., Wabeno (f. Kinderfrde.) \$6.50; F. Kammholz, Kinderkoll., Trenton (f. Kinderfrde.) \$5.12; L. Baganz, Kinderkoll., Dale \$5.15; G. Wötcher, von G. T. Buch, Hortonville \$1; W. Keibel, Kinderkoll., Rain Gem. Milw. \$5.57; J. Jenny, Kinderkoll., St. Jacobi Gem. Milw. (f. Kinderfrde.) \$9.87; J. Jenny, von Frau J. Reimer und J. Reimer je \$1.00; St. Jacobi Gem. Milw., zus. \$2; Ed. Sauer, Kinderkoll., Green Lake \$4.80; C. Les-cow, Kinderkoll., Woodland: Edwin Teich \$1.00, Selma Lichtenberg und Theo. Zundermühle je 50c, Ernst Schuppach 45c, Lenchen und Selma Gerwing, Frieda Greinke, Johanne Melcher, Esther Erdmann, Arnold Pieper und Kurt Les-cow je 25c, Frieda Zirbel 20c, Theo. und Ella Händel, Nora, Marzella und Hermann Bilgrien je 15c, Ella Laist, Alma und Inaz Schneider, Esther Schindelbauer, Raymond Albert, Raymond und Elona Erdmann je 10c, Nelda Teich 6c, zus. \$5.91; S. Gieschen, Teil der Kinderkoll., Jerusalems Gem. Milw. (f. Kinderfrde.) \$5.95; A. Pantow, überschuss der Kindergottesdienstkoll., Cambridge \$3.73; J. Hering, Kinderkoll., Wilton: Leonard Bernhardt 5c, Hubert Bernhardt 5c, Theodor Henz 25c, Martin Schindler 10c, Alta Thurow 10c, Gertha Wäge 25c, Erna Kiffer 5c, zus. \$5; J. Kaiser, Teil der Kinderkoll., Gethsemane Gem. Milw. \$4.90; W. Weber, Kinderkoll., Kohlsville (f. Kinderfrde.) \$6.63; Ch. Sauer, von F. L. Zillich, Juneau \$1; A. Töpel, Weihnachtskoll., St. Joh. Gem. Newton \$46; A. Töpel, Weihnachtskoll., St. Pauls Gem., Newton \$4; A. Töpel, von Herm. Hydrich, Newton \$1; A. Vollbrecht, Fountain City, von Herrn und Frau Wm. Wild, Em. Dorf und M. Dressendorfer \$4; M. Dippmann, Kinderkoll., Kirchhain \$17.53; Ph. Sprengling, Teil der Weihnachts-abendkoll., T. Centerville \$3; Ph. Sprengling, persönlich, T. Centerville \$1; J. Gamm, La Crosse, von S. Albrecht und G. Weg-lahn je \$1.00, zus. \$2; S. Herwig, vom werten Frauenverein, Burr Oak \$5; S. Herwig, Kinderkoll., Burr Oak, (f. Kinderfrde.) \$6.80; Ed. Zell, Teil der Weihnachtskoll., Mishicot \$7.50; Ed. Zell, Weihnachtskoll., Kossuth \$10; S. Zimmermann, Kinderkoll., West Salem \$3.20; A. Hanke, Kinderkoll., T. Lincoln (f. Kinderfrde.) \$2.50; A. Hanke, Kinderkoll., T. Shennington (f. Kinderfrde.) 85c; G. Müller, Kubertkoll., Baraboo \$27; F. Uehmann,

Teil der Weihnachtskoll., Wrightstown \$15; E. Schönicke, Kinderkoll., Kingston \$1.70; E. Schönicke, Kinderkoll., Settlement \$5.85; P. Kionta, Teil der Weihnachtskoll., Maribel \$3.60; P. Kionta, von F. Gauger und Frau Kempfert je \$1.00, Maribel, auf. \$2; W. Kommenjen, Kinderkoll., Hustisford (f. Kinderfrde.) \$13.19; Ed. Fredrich, Kinderkoll., Hustisford (f. Kinderfrde.) \$2.55; G. Fleischer, Kubertholl., Late Geneva \$2.15; G. Fleischer, von Jac. Maß, Late Geneva \$1; Ch. Gebers, Kinderkoll., Elkhorn (f. Kinderfrde.) \$2.05; G. Geiger, Kinderkoll., Naugart (f. Kinderfrde.) \$6; G. Geiger, von Maria Möhner, Naugart \$1; M. Raasch, Late Mills, von Aug. Albrecht, Fr. Thielke, persönlich je \$1.00, auf. \$3; Ch. Döhler, von Fr. Mandel, Two Rivers \$1; auf. \$276.55.

Anstalt für Schwachsinnige: Pastoren J. Brackebusch, Teil der Danntagskoll., Kenville \$1; M. Pantow, vom werten Frauenverein, Waterloo \$10; J. Helmes, Kinderkoll., Menasha \$15.15; G. Gieschen, Teil der Kinderkoll., Jerusalems Gem. Milw. (f. Kinderfrde.) \$3.67; G. Gieschen, von E. Abram, Jerusalems Gem. Milw. \$1; A. Töpel, Kinderkoll., T. German (f. Kinderfrde.) \$6.26; J. Kaiser, von Frau G. Zahnte, Gethsemane Gem. Milw. \$1; W. Weber, Weihnachtskoll., St. Peters Gem. Kohlsville \$7.15; A. Vollbrecht, vom werten Frauenverein, Fountain City \$5; Ph. Sprengling, Teil der Weihnachtskoll., Centerville \$4; J. Gamm, von N. R., La Crosse \$5; G. Müller, von A. Böttcher, Baraboo 10c; H. Schmitt, Kinderkoll., Eagle River (f. Kinderfrde.) \$3.05; P. Kionta, Teil der Weihnachtskoll., Maribel \$6; Th. Albrecht, Weihnachtskoll., E. Farmington \$15.31; E. Liborum, Teil der Neujahrskoll., Siloah Gem. Milw. \$2.89; Ed. Fredrich, Kinderkoll., Helenville (f. Kinderfrde.) \$3.05; W. Deminger, Teil der Weihnachts- und Neujahrskoll., Im. Gem. Mofel \$3.63; Ch. Gebers, Kinderkoll., Elkhorn, (f. Kinderfrde.) \$1.10; G. Geiger, Kinderkoll., Naugart, (f. Kinderfrde.) \$5.75; auf. \$100.11.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Minnesota = Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren W. C. Albrecht \$50.00; E. F. Quandt \$20.00; W. F. Sauer, Kenville, S. Daf. \$10.00; St. Martinsgem. \$15.00; P. C. Dowidat \$75.00; G. E. Frikte \$10.00; J. Baur \$14.00; J. C. Siegler \$10.25; N. Zeste \$23.81; E. J. Berg \$10.11; W. Haar \$25.18; E. J. Albrecht \$48.12; E. R. Bliedernicht \$9.30; E. Virkholz \$12.00; A. Werr \$7.89; G. C. Haase \$3.68; G. Böttcher \$20.00; F. Jarling \$7.75.

Neu = Ulm: Pastoren W. C. Albrecht \$20.30; J. Dezhemer \$20.61; G. Böttcher \$10.33; G. Böttcher \$25.00.

Reisepredigt: Pastoren J. C. Schrader \$15.45; G. W. Parifius \$12.40; Th. Engel, Austin \$8.35, Dexter \$7.85; W. C. Albrecht \$75.00; W. Franzmann, P. M. Bremer \$20.00, W. Florence \$20.00; G. W. Scheitel \$7.00; E. J. Albrecht \$47.51; F. Wittfaut \$9.18; G. Fischer \$10.00; E. F. Quandt \$40.00; W. F. Sauer, Kenville, S. D. \$20.00; St. Martinsgem. \$25.00; G. E. Frikte \$10.00; J. Monich \$35.00, E. F. Rod \$10.00; Th. C. Limpert \$18.79; A. C. Haase \$66.28; A. C. Dysterheft \$13.07; J. R. Baumann \$9.68; Th. G. Albrecht, von J. Frik \$1.00; M. Schübe \$8.25.

Indianer: Pastoren W. C. Albrecht \$15.00; E. J. Albrecht \$10.00; G. Fischer \$10.00; J. R. Siegler \$6.00; W. F. Sauer, Kenville, S. D. \$10.00, St. Martinsgem. \$10.00; Jul. Engel \$2.00; N. J. J. Müller \$5.00; P. C. Dowidat \$25.00; R. Heidmann, Frauenverein \$5.00, G. Meher \$1.00; J. Blocher 50c; E. J. Albrecht \$5.00; G. Fischer \$4.25; E. F. Quandt \$10.00.

Regier: Pastoren W. C. Albrecht \$10.00; W. F. Sauer, Kenville, S. D. \$6.23; St. Martinsgem. \$7.62; P. C. Dowidat \$10.00; E. J. Albrecht \$5.00, \$1.00.

Witwen und Waisen: Pastoren G. Fischer \$25.00; J. C. Siegler \$11.00; E. R. Bliedernicht \$9.02; J. Frid \$3.43; R. Gruber \$34.05; J. Ch. Albrecht \$45.57; J. A. Gehm, Pine Island \$7.15; Oronoco \$6.53; persönlich \$5.00; N. Zeste, Caladonia \$18.38; Union \$5.92; persönlich \$2.00; E. A. Virkholz \$10.50; R. J. J. Müller \$5.00; P. R. Gebide \$13.00; G. Böttcher \$10.00; Ad. Werr \$6.71; R. Heidmann \$27.25; G. E. Frikte \$10.00; Karl Bogak, No. St. Paul \$7.11; F. Wichmann \$10.00; J. Engel \$14.00; J. Baur \$10.50; E. F. Rod \$15.00; E. J. Schrader \$13.50; W. Schaller \$8.13; Ad. E. Frey \$4.75; E. G. Frikte \$14.75; F. Jarling \$9.00; N. Zeste \$10.00; F. G. Gupfer, Olivia \$13.20; Danube \$6.80; Th. G. Albrecht \$30.00; P. Ginderer \$4.03; A. J. Dysterheft, Hochzeit Bartloff und Haage \$10.00; G. Albrecht, Emmet \$16.25; Flora \$6.00; D. J. Raub \$15.68; R. C. Abe, Vallemant, Frauenverein in Ridgeway \$10.00; J. R. Scherf \$17.70; G. Fischer \$10.00; E. Virkholz \$1.00; B. D. Klett \$5.87.

Synodal-Kasse: Pastoren W. C. Albrecht von R. R. \$1.00; W. Schaller \$3.02; W. Haar \$20.00; G. Fischer, Helen

\$10.00; \$18.50; M. Returatat \$14.00; G. A. Schlemmer \$50.00; P. C. Dowidat \$50.00; G. E. Frikte \$10.00; E. G. Frik \$10.00; G. C. Haase \$5.15; P. Ginderer \$5.00; G. A. Ernst \$18.35; P. G. Lorenz \$5.25; D. J. Raub, Ostfosh \$23.75, Taunton \$16.90; G. Gopp \$7.56; W. Haar \$23.00.

Synodalberichte: Pastoren W. Franzmann \$15.15; F. Jarling \$4.50; E. J. Berg \$7.45; W. G. Behrens \$4.40; J. P. Scherf \$1.06; W. Haar \$9.41; N. G. Köninger, Raymond \$3.42, Bailey's Late \$1.25; A. E. Frey \$7.00; G. E. Liebau \$2.50; J. C. A. Gehm, Pine Island \$4.15; Oronoco \$2.89; G. Atrops, White \$3.57; Argo \$4.23; M. Schübe \$4.65, J. P. Scherf, Dylor 50c.

Arme Studenten: Pastoren W. Franzmann \$7.25; Frau A. Enomes \$5.00; E. J. Berg \$9.56; G. Fischer \$10.00; W. F. Sauer \$13.52; \$15.18; J. Guse \$5.80; P. C. Dowidat \$15.28; G. E. Frikte \$10.00; F. Wichmann \$6.00; E. F. Rod \$15.00; A. Eidmann \$21.09; J. C. Siegler \$12.56; G. Atrops, Hochzeit Bergmann—Schulz \$13.75; Th. C. Limpert \$5.90; N. Zeste \$10.00; J. Blocher \$20.00; P. Ginderer \$12.81; G. Böttcher \$75.00.

Reich Gottes: Pastoren W. C. Albrecht \$18.30; Th. Engel \$12.50; E. F. Quandt \$13.17; W. F. Sauer \$9.10; E. F. Rod \$8.05; G. C. Haase \$9.23.

Belle Plaine: Pastoren G. Fischer \$10.00; E. J. Berg \$5.00; A. C. Haase \$10.60; P. G. Lorenz \$4.50; G. Fischer \$5.00.

Christbescherung für Indianer: Frau A. Emmel \$5.00; W. Rannbrecht \$2.00; E. J. Albrecht \$1.00; Th. G. Albrecht, von Otto und Louise Fürstenau \$5.00.

Mittagstisch für die Indianer: Frau A. Emmel \$5.00; J. P. Scherf von E. Vollmann \$5.00; Rosalie Deuber \$5.00.

Kirchbaukasse: Pastoren J. Baur \$10.00. Haushalt: Pastor A. J. Dysterheft \$37.02.

Neubau in Neu = Ulm: Pastoren G. C. Haase \$35.00; G. Böttcher \$305.50.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren W. Haar \$11.00; P. C. Dowidat, von Frau W. Kredemann \$1.00; G. E. Frikte \$4.00; F. Wichmann \$5.00; J. Blocher \$1.00; E. J. Hohenstein \$13.75; F. Gupfer \$6.55; G. Gopp, von Schulkindern \$4.00; G. Albrecht, von Schulkindern \$5.00; A. R. Baumann \$8.57; E. J. Berg \$11.60; P. G. Lorenz \$4.50; N. Zeste \$11.90; N. Schierenbed \$4.75; G. Fischer \$5.00.

Epileptische: Pastoren W. Franzmann \$5.00; W. Haar \$10.00; G. Böttcher \$10.00, Nähverein \$25.00; G. E. Frikte \$23.00; E. J. Berg, Frauenverein \$10.00; N. Zeste \$5.00; J. Monich \$4.38; N. Schierenbed \$4.75; G. Fischer \$5.00.

Juden: W. C. Albrecht \$5.00; E. J. Albrecht \$2.00. China: Pastoren W. C. Albrecht \$7.27; W. F. Sauer \$8.66; N. J. J. Müller \$5.00; E. J. Albrecht \$5.00.

Jubiläumsanzeiger: Pastoren G. Scheitel \$3.91; G. Atrops, Bendricks \$2.06, Argo \$5.34, White \$2.55.

Jubiläumsfonds: Pastoren D. J. Raub \$10.00; G. Böttcher, Gibbon 50c, Boyd \$1.50; E. R. Bliedernicht von J. F. Loofe \$5.00, N. Zempel \$10.00, Jac. Ged \$5.00, Heint. Ged \$2.00.

Schuldentilgung: Pastor J. Engel, von L. Raub \$3.00, W. Kruschke \$5.00, N. Ragemann \$1.00.

Taubstumme: Pastor G. Fischer \$5.00.

Kapelle für Oak = Hill Regier: G. Böttcher, Frauenverein \$10.00, Nähverein \$25.00.

Kapellenbau: Pastor G. Böttcher \$25.00.

Union Hospital in Neu = Ulm: E. J. Albrecht \$36.44.

Mission in Indien: Pastor G. W. Scheitel \$12.09.

Notes Kreuz: Pastor G. W. Scheitel \$37.06.

Gefangene in Sibirien (?): Pastor E. J. Albrecht \$3.00.

A. G. Gerber, Schatzmeister.

Das Gemeinde = Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

Northwestern Publishing House,
263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. S. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.

Eine besondere Offerte um neue Leser für das „Gemeindeblatt“ oder den „Northwestern Lutheran“ zu gewinnen.

Wir senden gratis den „Monatlichen Bibeltext Kalender für 1917“ wie beistehende Abbildung, gegen Einsendung von \$2.00, wofür wir das Gemeindeblatt für 1917 an zwei verschiedenen Adressen senden, oder das Gemeindeblatt und den Northwestern Lutheran. Diese Offerte ist jedoch nur gültig, wenn Bestellung für neue Leser eingesandt wird, die noch nicht das Gemeindeblatt oder den Northwestern Lutheran beziehen.

Es würde uns recht freuen, viele neue Bestellungen zu erhalten, denn während des Jubeljahres sollte das Gemeindeblatt oder der Northwestern Lutheran in keiner Familie der Synode fehlen.



Monatlicher Bibeltext-Kalender für das Jahr 1917.

Jeder Monat ist auf ein volles Blatt gedruckt und außerdem für jeden Tag einen Bibeltext, sowie ein Bild.

Das Deckelbild ist in den feinsten lithographischen Farben gedruckt nach dem berühmten Gemälde „Christmas Morn“ von Will H. Low, in der National Gallery of Art, Washington, D. C.

Format 9¼ x 16½.

Bei Einsendung der Bestellung geben Sie bitte die Adressen genau an, auch an wen der Kalender zu senden ist.

NORTHWESTERN PUBL. HOUSE

Wisconsin Synodal Buchhandlung

263 Fourth Street,

- - - - -

Milwaukee, Wisconsin